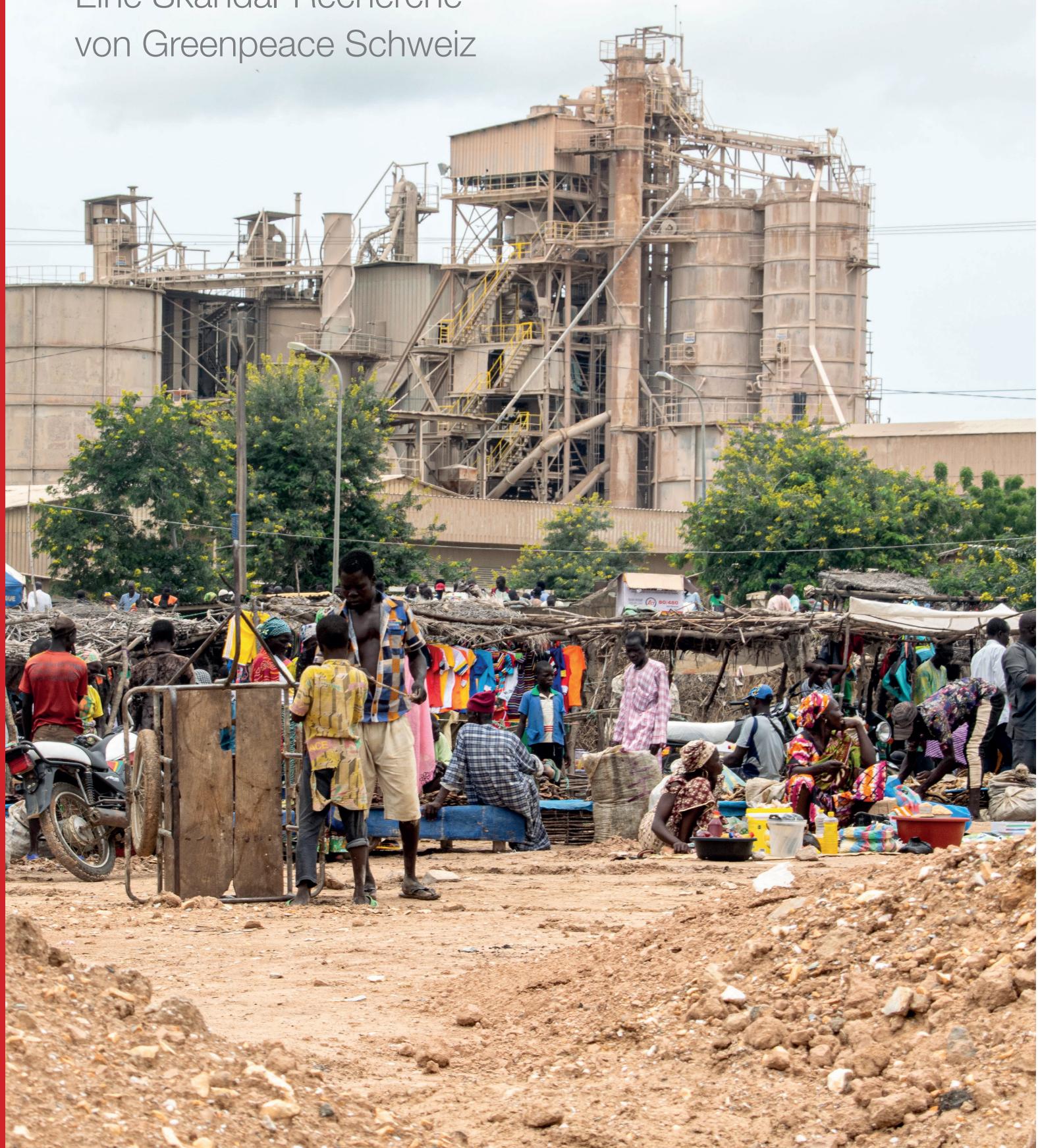


Holcim-Report

Eine Skandal-Recherche
von Greenpeace Schweiz



Impressum

Titel: Holcim-Report: Eine Skandal-Recherche von Greenpeace Schweiz
Erscheinungsdatum: Oktober 2020
Autor: Matthias Wüthrich / Greenpeace Schweiz unter Mitwirkung von
Chetna Chauhan, Domingos Macedo, Greenpeace Afrika, Helge Holler,
Jean-Jacques Schwenzfeier, Rajinder Singh, Thais Lazzeri und weiteren
Redaktion: Yves Zenger / Greenpeace Schweiz
Grafik/Layout: Manù Hopan / Greenpeace Schweiz, Jonas Scheu / Amrit Medias
Copyrights: Greenpeace Schweiz (wo nicht anders vermerkt)

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	4
2	Vorwort	6
2.1	Greenpeace und Unternehmensverantwortung	6
2.2	LafargeHolcim gefährdet Menschen mit Zementstaub	7
3	Methode	9
3.1	Desktop-Recherchen	9
3.2	Feldrecherchen	9
3.3	Laboranalysen	9
4	Resultate	10
4.1	Desktop-Recherchen	10
4.2	Kamerun	12
4.2.1	Vorrecherche	12
4.2.2	Feldrecherchen	12
4.2.2.1	Zusammenfassung	13
4.2.2.2	Interviews	14
4.2.2.3	Laboranalysen	17
4.2.3	Dokumentation (Fotos/Videos)	18
4.2.4	Schlussfolgerung	21
4.3	Brasilien	22
4.3.1	Vorrecherche	22
4.3.2	Feldrecherchen	23
4.3.3	Schlussfolgerung	26
4.4	Indien	27
4.4.1	Vorrecherche	27
4.4.2	Feldrecherchen	27
4.4.3	Dokumentation (Fotos/Videos)	30
4.4.4	Schlussfolgerung	33
5	Diskussion/Forderungen	34

1 Zusammenfassung

Konfrontiert mit dem Vorwurf der Konzernverantwortungsinitiative, wonach **LafargeHolcim** durch ihre Geschäftstätigkeit in Ewekoro (Nigeria) Mensch und Umwelt gefährde¹, liess Verwaltungsratspräsident Beat Hess in einer öffentlichen Stellungnahme verlauten, dass der weltweit grösste Zementkonzern mit Sitz in der Schweiz überall dort, wo er tätig ist, **höchste Standards** einhalten wolle. Der **LafargeHolcim**-Chef verwies dabei auf den firmeneigenen Code of Conduct, das strikte Risiko- und Compliance-Management zur Einhaltung lokaler und internationaler Gesetzgebungen sowie das ausführliche Menschenrechts-Due-Diligence mit «Human Rights Impact Assessment», inklusive Umsetzung entsprechender Massnahmen^{2,3}.

Für Greenpeace, die sich seit jeher gegen Umweltverschmutzung durch multinationale Konzerne einsetzt und für ein international verbindliches Regelwerk zur Unternehmensverantwortung und zur Schadenshaftung engagiert, war dies Anlass genug, den Konzern etwas genauer unter die Lupe zu nehmen: Stimmt es, was **LafargeHolcim** von sich selbst behauptet, und sind solche **freiwilligen Versprechungen** hinreichend, um Mensch und Umwelt vor negativen Beeinträchtigungen durch den global tätigen Schweizer Konzern zu schützen?

Die Resultate dieser Greenpeace-Studie sind mehr als ernüchternd: Eine **Desktop-Recherche** ergab innert kürzester Zeit **122 Fälle⁴ skandalösen unternehmerischen Fehlverhaltens, meist Umweltverschmutzung und Menschenrechtsverletzungen**, für die **LafargeHolcim** verantwortlich ist oder Verantwortung übernehmen müsste. Die meisten Skandale dauern an und ereignen sich in 34 verschiedenen Ländern in Asien, Afrika, Lateinamerika und auch Europa. Es geht dabei um Umweltzerstörung, Luft-, Boden-, Gewässer- und Trinkwasserverschmutzung, illegalen Kalksteinabbau, illegale Sondermüllverbrennung, Überschreitung der Emissionsgrenzwerte, schlechte Überwachungsstandards, Lärmbelästigung, Gesundheitsgefährdung, Verstoss gegen Arbeits- und Gewerkschaftsrechte, Kinder-

arbeit, Menschenrechtsverletzungen, regulatorische Verstöße, Steuerhinterziehung, Kartellabsprachen, Korruption und Terrorismusunterstützung. Zumeist werden lokale Gesetze missachtet und internationale Standards verletzt. Allzu häufig verwendet das Unternehmen veraltete Ausrüstungen und Technologien, sodass Menschen, Tiere und die Umwelt von schädlichen Emissionen betroffen sind.

In drei Ländern **auf drei Kontinenten** – Kamerun, Brasilien und Indien – führte Greenpeace **intensive Untersuchungen** durch, wobei diese durch COVID-19-bedingte Lockdowns (welche Bewegungsfreiheit und Zugang zu Zeugen einschränkten) und teilweise verfrüht einsetzenden Regenfällen (welche Beweismittel wie Zementstaub-Emissionen wegspülten) erschwert wurden. Trotzdem zeigt sich zusammenfassend folgendes Bild:

Kamerun⁵: Beim Zementwerk der **LafargeHolcim**-Tochter **Cimencam** in Figuil (Kamerun) gibt es seit 2018 einen technischen Defekt, und es fallen regelmässig grosse Mengen teils ätzender und giftiger Staubabfälle an (Zement-Rohmehl aus dem Ofensystem und gemahlenes Rohmaterial für die Zementherstellung). Diese werden auf dem Gelände eines öffentlichen Wochenmarkts und in geringerem Ausmass auch vor einer Primarschule abgelagert, was infolge Wind und Wetter zu gefährlichen Expositionen führen kann. Menschen beklagen sich über chronische und akute Irritationen von Haut, Schleimhäuten, Augen und Atemwegen. Die Vorgänge im Zementwerk und das offene Deponieren ätzender und giftiger Staubabfälle in solch grossen Mengen und neben einem öffentlichen Wochenmarkt entsprechen nicht den internationalen Standards der Zementherstellung⁶ und wären in der Schweiz eindeutig illegal⁷ – auch deren Entsorgung in Schweizer Deponien wäre aufgrund der hohen Chrom-(VI)-Werte verboten⁸. Chrom (VI) wirkt stark ätzend und ist krebsfördernd und giftig sowohl für den Menschen als auch für Wasserlebewesen.

Brasilien⁹: Die Konflikte um das **LafargeHolcim**-Werk in Barroso (Brasilien) gehen auf das Jahr 1955 zurück und sind so alt wie das Unternehmen selbst.

1 <https://konzern-initiative.ch/skandal/LafargeHolcim> [Zugriff am 12.9.2020]

2 https://www.LafargeHolcim.com/sites/LafargeHolcim.com/files/atoms/files/LafargeHolcim_responds_to_allegations_related_to_dust_emissions_in_nigeria_-_de.pdf und https://www.LafargeHolcim.com/sites/LafargeHolcim.com/files/atoms/files/LafargeHolcim_responds_to_allegations_related_to_dust_emissions_in_nigeria_-_en.pdf [Zugriff am 12.9.2020]

3 <https://www.LafargeHolcim.com/additional-esg-resources> [Zugriff am 12.9.2020]

4 <http://act.gp/LafargeHolcim-ScandalsDatabase> [Zugriff am 27.9.2020]

5 http://act.gp/LafargeHolcim-Report_Kamerun [Zugriff am 28.9.2020]

6 EU Industrial Emissions Directive 2010/75/EU (BAT-REF-Dokument, S. 93 und S. 113 ff.): <https://ec.europa.eu/jrc/en/publication/refernce-reports/best-available-techniques-bat-reference-document-production-cement-lime-and-magnesium-oxide> [Zugriff am 30.9.2020]

7 In der Schweiz würde diese Art der Zementherstellung gegen umweltrechtliche Vorgaben verstossen, namentlich gegen die Luftreinhalteverordnung (LRV) und gegen Bestimmungen der Abfallverordnung (VVEA) sowie gegen allgemeine Prinzipien des Umweltrechts.

8 Verordnung über die Vermeidung und die Entsorgung von Abfällen (Abfallverordnung, VVEA, Anhang 5): <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20141858/index.html#app5ahref1> [Zugriff 23.9.2020]

9 http://act.gp/LafargeHolcim-Report_Brasilien [Zugriff am 28.9.2020]

Auch heute noch kommt es immer wieder zu Störfällen und Schadstoffemissionen, die die Dächer der Stadt mit einer staubigen Schicht bedecken. Die lokale wie auch die nationale Gesetzgebung hinkt derjenigen anderer brasilianischer Bundesstaaten und den internationalen Standards der UNEP¹⁰, der Weltbank¹¹ oder der EU¹² hinterher, was zu «zweifelhaften Interpretationen» darüber führen kann, ob die Emissionsgrenzwerte von Dioxinen und Furanen sowie weiterer Schadstoffe eingehalten werden oder nicht. Sogar die eingeschaltete Staatsanwaltschaft von Minas Gerais beklagt sich darüber, dass **LafargeHolcim** in Barroso Standards nicht anwendet, die sie anderswo in Brasilien und weltweit anwenden muss. Es gibt starke Indizien für Gesundheitsbeeinträchtigungen epidemiologischen Ausmaßes. Denn ein überdurchschnittlich grosser Teil der Bevölkerung von Barroso leidet an Atemwegserkrankungen. Diese sind der häufigste Spitaleinweisungsgrund und die zweithäufigste Todesursache.

Indien¹³: Obwohl aufgrund von Sicherheitsbedenken und wegen der COVID-19-Situation keine vertiefende Feldrecherche durchgeführt werden konnte, belegen die verfügbaren Informationen, dass das **LafargeHolcim**-Werk in Ropar, Punjab (Nordindien) systematisch lokale Gesetzgebungen und grundlegende internationale Standards wie die Luftqualitätsrichtlinien der WHO¹⁴ oder der Weltbank¹⁵ verletzt. Mittels Öffentlichkeitsrecht publik gemachte Behördendokumente belegen, dass Ambuja Cement eine Flugaschen-Trocknungsanlage, die hohe Emissionen verursacht, ohne Bewilligung erbaut hat und daher ohne rechtliche Grundlage betreibt. Auch der unsachgemäße Transport und die Handhabung der Flugasche und der Klinker verletzen indische Rechtsvorgaben. Die Berichte und Klagen von Betroffenen, wonach die Tätigkeiten der **LafargeHolcim**-Tochter Ambuja Cement für die Bevölkerung in den umliegenden Dörfern eine grosse Belastung darstellt, sind sehr plausibel. Genauso wie die Tatsache, dass sich die Betroffenen nicht auf die zuständigen Behörden verlassen können, geltendes Recht zum Schutz von Mensch und Umwelt durchzusetzen und die fehlbaren Unternehmen zur Verantwortung zu ziehen. Es gibt schockierende Bilder von

Staubimmissionen im Inneren von Privatwohnungen. Die Stäube führen zu Reizzonen der Haut und schon kleinste Partikel brennen in den Augen. Die Fakten und Indizien sind erdrückend und allein schon die grosse Anzahl der in den Desktop-Recherchen gefundenen **LafargeHolcim**-Skandalfälle ist ein Skandal. Diese sind für einen Schweizer Konzern wie **LafargeHolcim** sowie für die Schweiz als Konzernsitz nicht tragbar. Die von Greenpeace durchgeföhrte **«Skandal-Recherche»** deutet auf ein systemisches Problem hin, das entsprechende Lösungen verlangt. Die freiwilligen Versprechungen und Massnahmen von **LafargeHolcim** sind offensichtlich ungenügend. Umso mehr, als sich gemäss Experten seit der Fusion mit Lafarge der ehemalige **Holcim**-Standard im neuen Konzern verschlechtert hat. In diesem Sinn ist der vorliegende **«Holcim-Report»** ein Weckruf: Es braucht dringend bessere und verbindliche Regeln zur Unternehmensverantwortung und Schadenshaftung von global operierenden Konzernen. Dies verlangt auch die Konzernverantwortungsinitiative¹⁶, über die die Schweizer Bevölkerung am 29. November 2020 abstimmen wird.

Die Konzernverantwortungsinitiative verlangt lediglich folgende Selbstverständlichkeit: Wer die Umwelt verschmutzt, muss wieder sauber machen. Wer anderen einen Schaden zufügt, muss dafür geradestehen.

10 UNEP/Basel-Convention (Technical guidelines on the environmentally sound co-processing of hazardous wastes in cement kilns, S. 38): <http://www.basel.int/Portals/4/Basel%20Convention/docs/pub/techguid/cement/tg-cement-e.pdf> [Zugriff am 23.9.2020]

11 Weltbank/IFC (Environmental, Health, and Safety Guidelines for Cement and Lime Manufacturing, S. 20): <https://www.ifc.org/wps/wcm/connect/52592e0e-8475-4231-ba50-aeeb432e8e3c/20180719-Draft+for+2nd+Consultation-Cement+Lime+Mnfg.pdf?MOD=AJPERES&CVID=ml8Xzc7> [Zugriff am 23.9.2020]

12 EU Industrial Emissions Directive 2010/75/EU (Richtlinie, S. 86 ff.): <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CE-Lex:02010L0075-20110106&from=EN> [Zugriff am 23.9.2020]

13 http://act.gp/LafargeHolcim-Report_Indien [Zugriff am 28.9.2020]

14 WHO Air quality guideline values: [https://www.who.int/en/news-room/fact-sheets/detail/ambient-\(outdoor\)-air-quality-and-health](https://www.who.int/en/news-room/fact-sheets/detail/ambient-(outdoor)-air-quality-and-health) [Zugriff am 28.9.2020]

15 Weltbank/IFC (Environmental, Health, and Safety Guidelines for Cement and Lime Manufacturing, S. 9 ff.): <https://www.ifc.org/wps/wcm/connect/52592e0e-8475-4231-ba50-aeeb432e8e3c/20180719-Draft+for+2nd+Consultation-Cement+Lime+Mnfg.pdf?MOD=AJPERES&CVID=ml8Xzc7> [Zugriff am 23.9.2020]; und Weltbank/IFC (General EHS Guidelines, S. 8 f.): <https://www.ifc.org/wps/wcm/connect/29f5137d-6e17-4660-b1f9-02bf561935e5/Final%2B-%2BGeneral%2BEHS%2BGuidelines.pdf?MOD=AJPERES&CVID=jOWIm3p> [Zugriff am 23.9.2020]

16 <https://konzern-initiative.ch> [Zugriff am 29.9.2020]



Probenahme bei der Goldmine La Rinconada (Peru) zur Überprüfung der Quecksilberbelastung (Greenpeace 2019)¹⁷.

2 Vorwort

2.1 Greenpeace und Unternehmensverantwortung

Seit jeher kämpft Greenpeace gegen Umweltverschmutzung durch multinationale Konzerne und setzt sich für ein international verbindliches Regelwerk zur Unternehmensverantwortung und Schadenshaftung ein. So veröffentlichte Greenpeace International bereits anlässlich des damals vielversprechenden Nachhaltigkeits-Weltgipfels 2002 in Johannesburg den **«Corporate Crimes»-Report** mit den so genannten «Bhopal-Prinzipien», die die Notwendigkeit einer internationalen Übereinkunft zur Unternehmensverantwortung und Schadenshaftung untermauern¹⁸. Auch die 2018 veröffentlichte Studie von Greenpeace International **«Gerechtigkeit für Mensch und Planet»** dokumentiert systembedingte Gründe für Umweltverbrechen und Menschenrechtsverletzungen von Kon-

zernen – und zeigt, wie sie behoben werden können¹⁹. Konzerne sollen weltweit haftbar gemacht werden für ihr Fehlverhalten gegenüber den Menschen und der Umwelt. Für die damals aufgedeckten Firmenskandale sind unter anderem die Schweizer Konzerne **Glencore²⁰, Novartis²¹, Nestle²² und LafargeHolcim²³** verantwortlich. Auch die Schweizer Goldraffinerie **Metalor²⁴** wurde 2019 von Greenpeace Schweiz mit schwerwiegenden Umweltverschmutzungen bei Goldminen in Verbindung gebracht.

In der Schweiz wird am 29. November 2020 über die an die UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte²⁵ angelehnte Konzernverantwortungsinitiative²⁶ abgestimmt. Greenpeace Schweiz ist Gründungsmitglied der **Konzernverantwortungsinitiative** und in deren Vorstand vertreten. Die Initiative verlangt, dass multinationale Konzerne mit Sitz in der Schweiz bei ihren Auslandsgeschäften internationale Umweltstandards und Menschenrechte einhalten.

17 <https://www.greenpeace.ch/de/story/31396/metalors-gold-aus-horror-mine> [Zugriff am 12.9.2020]]

18 http://greenpeace.org.br/toxicos/pdf/corporate_crimes.pdf [Zugriff am 29.9.2020]

19 <https://www.greenpeace.ch/de/publikation/7953/wef-2018-greenpeace-aktivistinnen-bringen-gerechtigkeit-nach-davos/> [Zugriff am 12.9.2020]

20 http://act.gp/Justice-Report_Glencore [Zugriff am 12.9.2020]

21 http://act.gp/Justice-Report_Novartis [Zugriff am 12.9.2020]

22 http://act.gp/Justice-Report_Nestle [Zugriff am 12.9.2020]

23 http://act.gp/Justice-Report_CarbonMajors_Holcim [Zugriff am 12.9.2020]

24 <https://www.greenpeace.ch/de/story/31396/metalors-gold-aus-horror-mine> [Zugriff am 12.9.2020]]

25 <https://www.business-humanrights.org/de/schwerpunkt-themen/un-leitprinzipien> [Zugriff am 28.9.2020]

26 <https://konzern-initiative.ch> [Zugriff am 12.9.2020]

2.2 LafargeHolcim gefährdet Menschen mit Zementstaub

Im Januar 2020 veröffentlichte die Konzernverantwortungsinitiative den Dokumentarfilm **«Der Konzern-Report»²⁷**, in dem Menschen auf zwei Kontinenten zu Wort kommen, die durch die Schweizer Konzerne Glencore und **LafargeHolcim** geschädigt werden. Wie im Film dokumentiert, betreibt der **LafargeHolcim**-Konzern neben dem nigerianischen Dorf Ewekorö eine Zementfabrik, die Menschen durch Zementstaub gefährdet. Ärzte berichten, dass die Menschen Schäden an Leber, Lungen und Milz davontragen²⁸. In einer öffentlichen Stellungnahme verweist **Lafarge-Holcim**-Präsident Beat Hess auf den firmeneigenen, global verbindlichen Code of Conduct, das strikte Risiko- und Compliance-Management zur Einhaltung lokaler und internationaler Gesetzgebungen sowie die ausführliche Menschenrechts-Due-Diligence mit «Human Rights Impact Assessments» und der Umsetzung entsprechender Massnahmen²⁹. Auch auf seiner Website bekennt sich der Schweizer Zementkonzern zur Einhaltung «höchster Standards»³⁰. Stimmt das wirklich und reicht dies, um Mensch und Umwelt vor negativen Auswirkungen zu schützen? Für Greenpeace Schweiz war diese Frage der Anlass, den Konzern etwas genauer unter die Lupe zu nehmen.

27 <https://konzern-initiative.ch/neuigkeit/neuer-film-zu-konzernverantwortung> [Zugriff am 12.9.2020]

28 <https://konzern-initiative.ch/skandal/LafargeHolcim> [Zugriff am 12.9.2020]

29 https://www.LafargeHolcim.com/sites/LafargeHolcim.com/files/atoms/files/LafargeHolcim_responds_to_allegations_related_to_dust_emissions_in_nigeria_-_de.pdf und https://www.LafargeHolcim.com/sites/LafargeHolcim.com/files/atoms/files/LafargeHolcim_responds_to_allegations_related_to_dust_emissions_in_nigeria_-_en.pdf [Zugriff am 12.9.2020]

30 <https://www.LafargeHolcim.com/additional-esg-resources> [Zugriff am 12.9.2020]

LafargeHolcim-Skandal in Ewekoro (Nigeria)



In Ewekoro, im äussersten Südwesten Nigers, betreibt eine Tochtergesellschaft von **LafargeHolcim** eine grosse Zementfabrik, die Wapco-Lafarge Ewekoro Cement Plant I & II, und einen dazugehörigen Kalksteinbruch. Die Tochtergesellschaft wird vom Schweizer Baustoffgiganten **Lafarge-Holcim** mit Hauptsitz in Zug kontrolliert. Im Dorf ist die Feinstaubbelastung extrem hoch. Durch die Zementproduktion im Werk und auch durch die Sprengungen im

nahegelegenen Steinbruch lagert sich der Zementstaub überall ab: auf dem Boden, auf den Dächern der Häuser, an deren Wänden – selbst die Kleider, die zum Trocknen aufgehängt werden, sind nach kurzer Zeit voller Zementstaub. Der schädliche Feinstaub gelangt auch ins Wasser, das die Menschen in Ewekoro als Trinkwasser und zum Kochen brauchen. Bewohnerinnen und Bewohner des Dorfs sind tagein, tagaus der Staubbelastung ausgesetzt. Viele von ihnen leiden mit der Zeit an zahlreichen, irreversiblen Gesundheitsschäden: Atemwegsbeschwerden, Schäden an Leber, Lunge oder Milz und Augenkrankheiten.³¹

Steckbrief LafargeHolcim



Der Schweizer Konzern **LafargeHolcim** gehört zu den grössten Zement- und Baustoffproduzenten der Welt und hat seinen Hauptsitz in Zug. Der Name **Holcim** leitet sich aus der früheren Unternehmensbezeichnung **Holderbank** (nach dem gleichnamigen Ort) und aus dem französischen Wort «ciment» für Zement ab. 2015 fusionierte **Holcim** mit **Lafarge** zu **LafargeHolcim**. Der Konzern beschäftigt über 70 000 Mitarbeitende, betreibt 2300 Fabriken in 70 Ländern und hat einen Jahresumsatz von CHF 30 Mrd. Dem Zementkonzern werden zahlreiche Skandale vorgeworfen, u.a. Umweltzerstörung, Verschmutzung von Luft, Boden und Gewässern, giftige Emissionen durch Sondermüllverbrennung (Co-Processing), Verstöße gegen Arbeits- und Gewerkschaftsrechte, Gesundheitsprobleme bei ArbeiterInnen und AnwohnerInnen, Kinderarbeit sowie Schmiergeldzahlungen an terroristische Gruppen^{32, 33}. Der Konzern gehört aufgrund seines CO₂-intensiven Geschäftsfelds zu den weltweit grössten Klimaverschmutzern (Carbon Majors).³⁴

31 <https://konzern-initiative.ch/skandal/LafargeHolcim> [Zugriff am 12.9.2020]

32 <https://multiwatch.ch/content/uploads/2017/10/mw-printversion-holcim.pdf> [Zugriff am 12.9.2020]

33 <http://act.gp/LafargeHolcim-ScandalsDatabase> [Zugriff am 27.9.2020]

34 http://act.gp/Justice-Report_CarbonMajors_Holcim [Zugriff am 12.9.2020]

3 Methode

Die Skandal-Recherche gliederte sich in folgende Phasen:

- Desktop-Recherchen
- Felduntersuchungen
- Laboranalysen

Vor allem die Felduntersuchungen wurden teilweise durch die aktuelle Corona-Situation erschwert. Regenfälle führten ebenfalls dazu, dass gewisse Untersuchungen nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen durchgeführt werden konnten. Vor allem bei Untersuchungen in Kamerun und Indien ist davon auszugehen, dass Beweismaterialien wie belastete Stäube durch die Monsun-bedingten Regenfälle verwässert wurden.

Entnahme von Referenzproben; adäquates Probennahme-Material wie Sammelcontainer, Spatel, persönliche Schutzausrüstung; Erstindikation im Feld via pH-Teststreifen mit sensibler Farbskala.

Es wurde Wert darauf gelegt, die Felduntersuchungen den Umständen entsprechend gut zu dokumentieren.

3.3 Laboranalysen

Wo Probenahmen stattfanden, wurden die Proben in akkreditierten Labors in der Schweiz mittels anerkannter Methoden analysiert (XRF-Fingerprint, ICP-OES/MS, Verifizierung des Feld-pH-Werts). Die Auswahl der Laboratorien und der Analysemethoden sowie die Interpretation der Resultate wurden durch die Greenpeace Research Laboratories der Universität Exeter (UK) begleitet.

3.1 Desktop-Recherchen

Die Desktop-Recherchen beinhalteten Datenbankabfragen bezüglich Firmenstrukturen und Medienberichterstattungen über verschiedene Schweizer Firmen (inklusive **LafargeHolcim**), Google-Search-Abfragen zu ausgewählten Begriffen und Firmennamen in verschiedenen Sprachen sowie Netzwerkanalysen wie Umfragen bei Nichtregierungsorganisationen (NGOs). Aus der Fülle der Informationen wurden Shortlists zu verschiedenen Firmen und Fällen angelegt. Wo vorhanden, wurden lokal Betroffene kontaktiert und Empfehlungen für das weitere Vorgehen gemacht.

3.2 Feldrecherchen

Wo Kontakte verfügbar waren und die Umstände es erlaubten, wurden Felduntersuchungen durchgeführt. Aufgrund der aktuellen Corona-Situation und teilweise aufgrund genereller Sicherheitsbedenken waren die Möglichkeiten allerdings beschränkt. Wo die Bewegungsfreiheit noch nicht durch behördliche Lockdowns eingeschränkt worden war, wurden semistrukturierte Interviews mit lokalen Kontakten wie Informanten, AnwohnerInnen, Gesundheitspersonal oder Behörden durchgeführt.

Vorzeitig einsetzende Regenfälle und unberechenbare Regenzeiten führten ebenfalls dazu, dass gewisse Untersuchungen wie Probenahmen nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen durchgeführt werden konnten. Vor allem bei Untersuchungen in Kamerun und Indien ist davon auszugehen, dass Beweismaterialien wie belastete Stäube durch Regenfälle verwässert wurden.

Die Probenahmen erfolgten nach wissenschaftlichen Standards: Versuchsanordnung mit potenziell belasteten und unbelasteten Probenahme-Standorten;

4 Resultate

4.1 Desktop-Recherchen

Desktop-Recherchen ergaben eine grosse Menge an Daten und Hinweisen zu Skandalfällen, an denen **LafargeHolcim** resp. ihre Tochterunternehmen beteiligt sind. In kürzester Zeit wurden so 122 ernstzunehmende Hinweise auf Skandale identifiziert oder **Fälle skandalösen unternehmerischen Fehlverhaltens belegt, meist Umweltverschmutzung und Menschenrechtsverletzungen**, bei denen **LafargeHolcim** bzw. ihre fehlbaren Tochterunternehmen Verantwortung übernehmen mussten oder müssten (siehe Tabelle)³⁵. Die meisten Fälle dauern noch an oder ereigneten sich innerhalb der letzten fünf Jahre (ältester Fall datiert aus dem Jahr 2006). Sie lassen sich 34 verschiedenen Ländern in Asien, Afrika, Lateinamerika und Europa zuordnen.

Die Skandale, die mit **LafargeHolcim** in Verbindung gebracht werden, umfassen Themenbereiche wie Umweltzerstörung, Luft-, Boden-, Gewässer- sowie Trinkwasserverschmutzung, illegalen Kalksteinabbau, illegale Sondermüllverbrennung, Überschreitung der Emissionsgrenzwerte, Lärmbelästigung, Gesundheitsgefährdung, Verstoss gegen Arbeits- und Gewerkschaftsrechte, Kinderarbeit, Menschenrechtsverletzung, schlechte Überwachungsstandards, regulatorische Verstösse, Steuerhinterziehung, Kartellabsprachen, Korruption bis hin zu Terrorismusunterstützung.

Einige Fälle lösten massive und langjährige Proteste sowie zahlreiche Medienberichterstattungen aus. Die schiere Anzahl an bewiesenen und wahrscheinlichen Fällen ist schon ein Skandal an sich. Dies zeigt, dass es sich bei **LafargeHolcim** um einen systematischen Verschmutzer handelt und dass die mangelnde Regulierung des Unternehmens ein systemisches Problem darstellt. Die freiwilligen **LafargeHolcim**-Massnahmen sind offensichtlich ungenügend.

³⁵ <http://act.gp/LafargeHolcim-ScandalsDatabase> [Zugriff am 27.9.2020]

Anzahl Fälle (122)	Länder (34)	Skandale/Themenbereiche
2	Ägypten	Regulatorische Verstöße
1	Algerien	Verstoss gegen Arbeits- und Gewerkschaftsrechte
2	Argentinien	Luftverschmutzung
1	Bangladesch	Regulatorische Verstöße
1	Benin	Luftverschmutzung
2	Brasilien	Luftverschmutzung, Sondermüllverbrennung, Überschreiten der Emissionsgrenzwerte, Gesundheitsgefährdung, Steuerhinterziehung, Preisabsprachen
43	China	Luftverschmutzung, Wasserverschmutzung, Sondermüllverbrennung, Lärmbelästigung, andere
1	Costa Rica	Luftverschmutzung
1	Deutschland	Überschreitung der Emissionsgrenzwerte
3	Ecuador	Luft- und Wasserverschmutzung
4	Guinea	Luftverschmutzung, Gesundheitsgefährdung
14	Indien	Luft- und Wasserverschmutzung, Umweltzerstörung, Lärmelästigung, Sondermüllverbrennung, Gesundheitsbeeinträchtigungen, regulatorische Verstöße, Kartellabsprachen, Steuerhinterziehung
2	Indonesien	Umweltzerstörung, Steuerhinterziehung
1	Jordanien	Wasserverschmutzung, Gesundheitsgefährdung
2	Kamerun	Luft- und Wasserverschmutzung, Gesundheitsgefährdung
2	Kenia	Luftverschmutzung
1	Kolumbien	Sondermüllverbrennung, Kartellabsprachen
3	Libanon	Illegaler Kalksteinabbau, Luft- und Wasserverschmutzung, Überschreitung der Emissionsgrenzwerte, Bestechung
1	Marokko	Luftverschmutzung, Gesundheitsgefährdung
3	Mexiko	Umweltzerstörung, Sondermüllverbrennung, Luft- und Wasserverschmutzung, Gesundheitsgefährdung, Menschenrechtsverletzung
1	Myanmar	Menschenrechtsverletzung
7	Nigeria	Umweltzerstörung, Luft-, Boden- und Wasserverschmutzung, Überschreitung der Emissionsgrenzwerte, Lärmelästigung, Gesundheitsgefährdung
1	Peru	Luftverschmutzung
4	Philippinen	Illegaler Sondermüllverbrennung, Wasserverschmutzung, Verstoss gegen Arbeits- und Gewerkschaftsrechte, regulatorische Verstöße, Gesundheitsgefährdung
2	Rumänien	Illegaler Sondermüllverbrennung, Überschreitung der Emissionsgrenzwerte, Preisabsprachen
1	Sambia	Umweltverschmutzung
2	Simbabwe	Luftverschmutzung
1	Slowenien	Überschreitung der Emissionsgrenzwerte, Gesundheitsgefährdung
3	Spanien	Illegaler Abbau, Überschreitung der Emissionsgrenzwerte, Luft-, Boden- und Wasserverschmutzung, Kartellabsprachen
2	Südafrika	Kartellabsprachen, Verstoss gegen Arbeits- und Gewerkschaftsrechte
4	Syrien	Unterstützung terroristischer Gruppen, unlautere Geschäftspraktiken
1	Tansania	Umweltzerstörung, Luft- und Bodenverschmutzung
2	Uganda	Luftverschmutzung, Kinderarbeit
1	USA	Kartellabsprachen

Tabelle: Aggregierte Aufschlüsselung der 122 Skandalfälle, die mit **LafargeHolcim** in Verbindung gebracht werden, nach Fällen, Ländern und Themenbereichen (Quelle: LafargeHolcim-ScandalsDatabase)³⁶.

36 <http://act.gp/LafargeHolcim-ScandalsDatabase> [Zugriff am 27.9.2020]

4.2 Kamerun

4.2.1 Vorrecherche

Das Zementwerk der **LafargeHolcim**-Tochter **Cimenteries du Cameroun S.A.** (kurz **Cimencam**) liegt in Figuil, im Distrikt Mayo Louti im Norden von Kamerun.

Bereits frühere Studien zeugten von Problemen und Umweltverschmutzungen durch das Zementwerk:

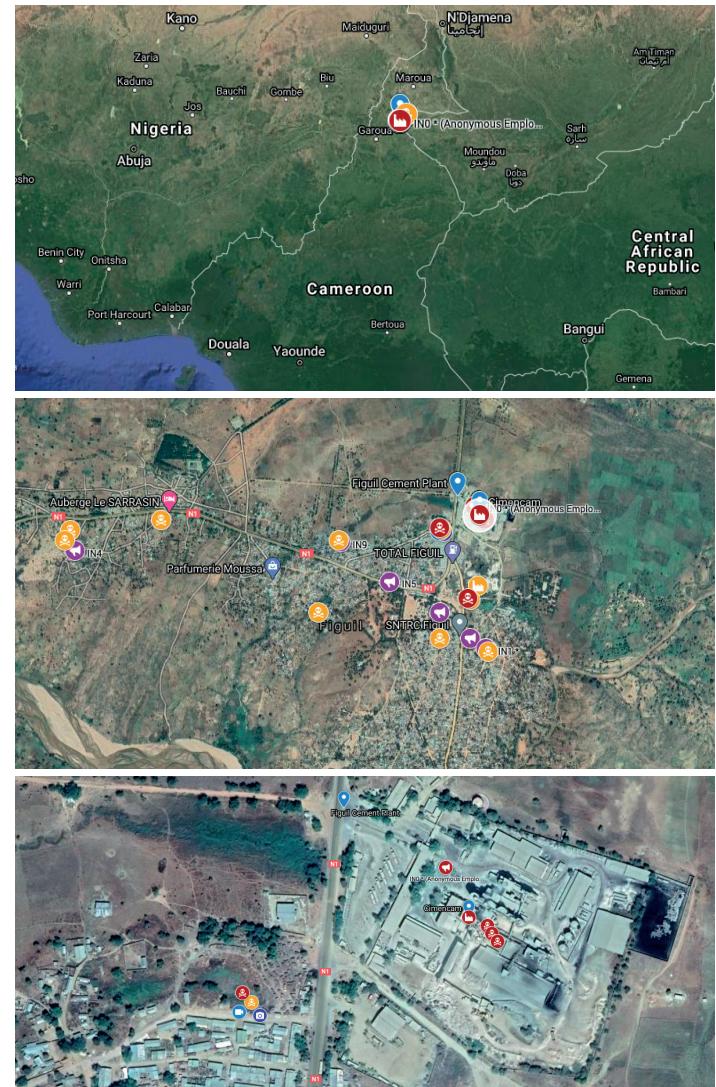
Eine Studie des Geographischen Instituts der Universität Buea (Kamerun) untersuchte 2014 die Auswirkungen der Kalkabbautätigkeiten und stellte eine grosse Luftverschmutzung, eine Beeinträchtigung des Grundwassers und eine überdurchschnittliche Krankheitsrate fest, die mit der Zementherstellung und dem Kalkabbau in Verbindung gebracht wurden ([Belgeo 2014](#))³⁷.

Die Internationale Vereinigung von Technikern, Experten und Forschern (Association internationale de techniciens, experts et chercheurs) stellte 2017 bei **Cimencam** in Figuil und an anderen Standorten ebenfalls Feinstaubverschmutzungen fest, die teils über den Grenzwerten der kamerunischen Gesetzgebung und den Empfehlungen der Weltbank lagen ([AITEC 2017](#))³⁸.

4.2.2 Feldrecherchen

Aufgrund der Resultate der Desktop-Vorrecherchen³⁹ wurden in Kamerun vertiefende Feldrecherchen durchgeführt. Frühere Studien der Universität von Buea (publiziert in [Belgeo 2014](#))⁴⁰ und der Internationalen Vereinigung von Technikern, Experten und Forschern ([AITEC 2017](#))⁴¹ bestärkten die Absicht, trotz der sich zuspitzenden COVID-19-Pandemie und allgemeinen Sicherheitsbedenken neue Vor-Ort-Untersuchungen durchzuführen.

Die Feldrecherchen fanden vom 4. bis 9.7.2020 statt und es gab einen zusätzlichen Dokumentationstrip vom 21. bis 24.9.2020 beim Zementwerk von **Cimencam** in Figuil. Die Recherchen erfolgten in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern, die teilweise aufgrund von Sicherheitsbedenken nicht namentlich genannt werden wollen. Bei der Recherche wurden die Lokalpartner auch von einem **Cimencam**-Angestellten herumgeführt, der aus Sicherheitsgründen ebenfalls anonym bleiben will.



Die **LafargeHolcim**-Zementfabrik in Figuil, Nordkamerun.

Die Feldrecherchen beinhalteten:

- Weiterführende Abklärungen vor Ort
- Interviews mit lokalen Kontakten (u.a. Fabrikangestellte, betroffene AnwohnerInnen, Gesundheitspersonal)
- Probenahmen von Zement, Staubablagerungen im Umfeld der **LafargeHolcim**-Fabrik und Bodenproben: Vor Ort wurden mit Hilfe von Farbskalen-genauen pH-Teststreifen Proben zu den pH-Werten genommen. Hohe Werte sind klare Hinweise für Einflüsse aus der Zementproduktion. Die Proben wurden sauber verpackt und zur Untersuchung in ein akkreditiertes Labor in der Schweiz geschickt.
- Von den Probenahme-Standorten wurden die GPS-Koordinaten erfasst und Befunde mit dokumentiert (siehe interaktive Karte mit Foto-/Videodokumentation⁴²).

37 <https://journals.openedition.org/belgeo/14853#tocto1n2> [Zugriff am 13.9.2020]

38 https://aitec.reseau-ipam.org/IMG/pdf/rapportLafargeHolcimcameroun_pp_fr.pdf [Zugriff am 13.9.2020]

39 <http://act.gp/LafargeHolcim-ScandalsDatabase> [Zugriff am 27.9.2020]

40 <https://journals.openedition.org/belgeo/14853#tocto1n2> [Zugriff am 13.9.2020]

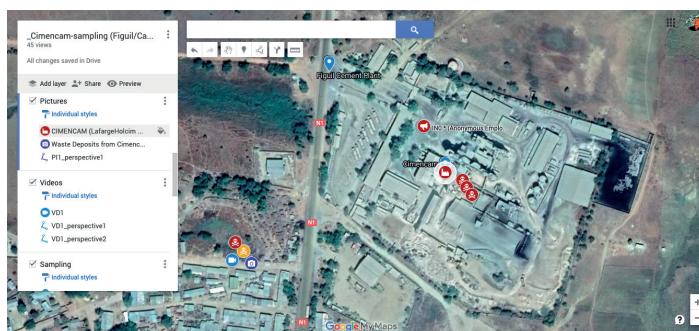
41 https://aitec.reseau-ipam.org/IMG/pdf/rapportLafargeHolcimcameroun_pp_fr.pdf [Zugriff am 13.9.2020]

42 http://act.gp/LafargeHolcim_Kamerun_InteraktiveKarte [Zugriff am 15.9.2020]

Folgende Schwierigkeiten behinderten reibungslose Feldrecherchen:

- Starke Regenfälle setzten ein paar Tage vor den Feldrecherchen ein und auch während der Probenahmen regnete es zweimal. Es ist anzunehmen, dass die Regenfälle einen Grossteil der sonst durch den Wind verbreiteten Staubablagerungen auf offenen Oberflächen weggespült haben und möglicherweise auch Analyseresultate teilweise verwässerten⁴³.
- Regenzeit-bedingte Niederschläge zwischen der Erstdokumentation mit Probenahmen Anfang Juli 2020 und dem zusätzlichen Dokumentations-trip Ende September 2020 verzerrten das Bild der Staubproblematik zu einem gewissen Grad, da Regenfälle die trockenen Stäube teilweise binden und dadurch verhindern, dass diese durch Winde aufgewirbelt werden und sich weitflächig verteilen. Es ist daher davon auszugehen, dass die Staubproblematik ausserhalb der Regenzeit viel gravierender ist – was durch Zeugenaussagen auch bestätigt wurde (siehe Kapitel 4.2.2.2 Interviews).
- COVID-19 limitierte den Zugang zu Anlagen und AnwohnerInnen.
- Der Zugang zum Zementwerk und zu dem zugehörigen Steinbruch wurde durch **Cimencam** verwehrt.
- Die Angst vor negativen Konsequenzen und allgemeines Misstrauen verhinderten teilweise die Durchführung oder den Abschluss von Interviews.

4.2.2.1 Zusammenfassung



Die Zementfabrik der LafargeHolcim-Tochter **Cimencam** in Figuil, Nordkamerun. Die interaktive Karte zeigt Fabrik, Probenahme-Standorte, Interviews, Bilder etc. (Greenpeace 2020)⁴⁴.

Die wichtigsten Resultate der Feldrecherche 2020 sind:

Nebst den Staubemissionen, die vom **Cimencam**-Zementwerk sichtbar abgehen, stechen vor allem laufende Ablagerungen grosser Mengen von Zementwerkabfällen/Staubablagerungen auf dem Gebiet eines öffentlichen Wochenmarktes durch **Cimencam**-Arbeiter ins Auge (siehe Kapitel 4.2.2.4 Dokumentation). Das Gelände, offenbar ein ehemaliger Steinbruch, wird von den AnwohnerInnen teilweise als öffentlicher Wochenmarkt genutzt. Diese beklagen sich darüber, dass die Stäube, die bei Wind leicht mobilisiert und verbreitet werden, ihre Waren bedecken sowie Reizungen der Haut und der Schleimhäute auslösen. In geringerem Ausmass kommt es auch bei einer Primarschule zu solchen Ablagerungen. AnwohnerInnen, aber auch Gesundheitspersonal berichten von häufigen Erkrankungen wie Tuberkulose, Rhinobronchitis und Asthma, die sie mit Staubexpositionen und dem **Cimencam**-Zementwerk in Verbindung bringen (siehe Kapitel 4.2.2.2 Interviews).

Von den Staubablagerungen beim Wochenmarkt wurden Proben genommen. Feld- und Labormessungen ergaben dort u.a. teilweise sehr hohe pH-Werte von 12 bis 13. Dieser Staub ist stark reizend und auch ätzend für Haut und Schleimhäute. Wenn er eingetauscht wird, kann er zu Verätzungen der Atemwege führen. Ein hoher pH-Wert wirkt sich ätzend auf andere Biota aus. Der Staub enthält auch Werte von gefährlichem Chrom (VI) in einer Konzentrationen von bis zu 0,85 mg/kg (siehe Kapitel 4.2.3 Laboranalysen). Chrom (VI) wirkt stark ätzend, ist krebserregend und giftig sowohl für den Menschen als auch für Wasserlebewesen. Zusammen mit den hohen Calcium- und Schwefelwerten sowie den Vergleichen mit dem fertigen Zement sind das sehr deutliche Hinweise für die Herkunft aus der Zementherstellung.

Die gemeldeten technischen Defekte sowie das Anfallen dieser Staubabfälle in solchen Mengen und deren Handhabung entsprechen nicht den internationalen Standards der Zementherstellung (EU-Richtlinie 2010/75/EU zu Industrieemissionen)⁴⁵. In der Schweiz wären solche Ablagerungen eindeutig illegal⁴⁶ – auch eine Entsorgung solcher Abfälle in offiziellen Deponien wäre aufgrund der hohen Chrom-(VI)-Werte verboten⁴⁷.

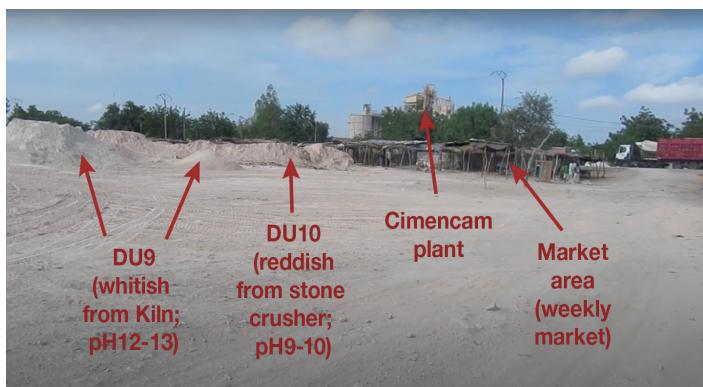
43 <https://youtu.be/0-d1KGtQYrA> [Zugriff 13.9.2020]

44 http://act.gp/LafargeHolcim_Kamerun_InteraktiveKarte [Zugriff am 15.9.2020]

45 EU Industrial Emissions Directive 2010/75/EU (BAT-REF-Dokument, S. 93 und S. 113 ff.); <https://ec.europa.eu/jrc/en/publication/referen-ee-reports/best-available-techniques-bat-reference-document-production-cement-lime-and-magnesium-oxide> [Zugriff am 30.9.2020]

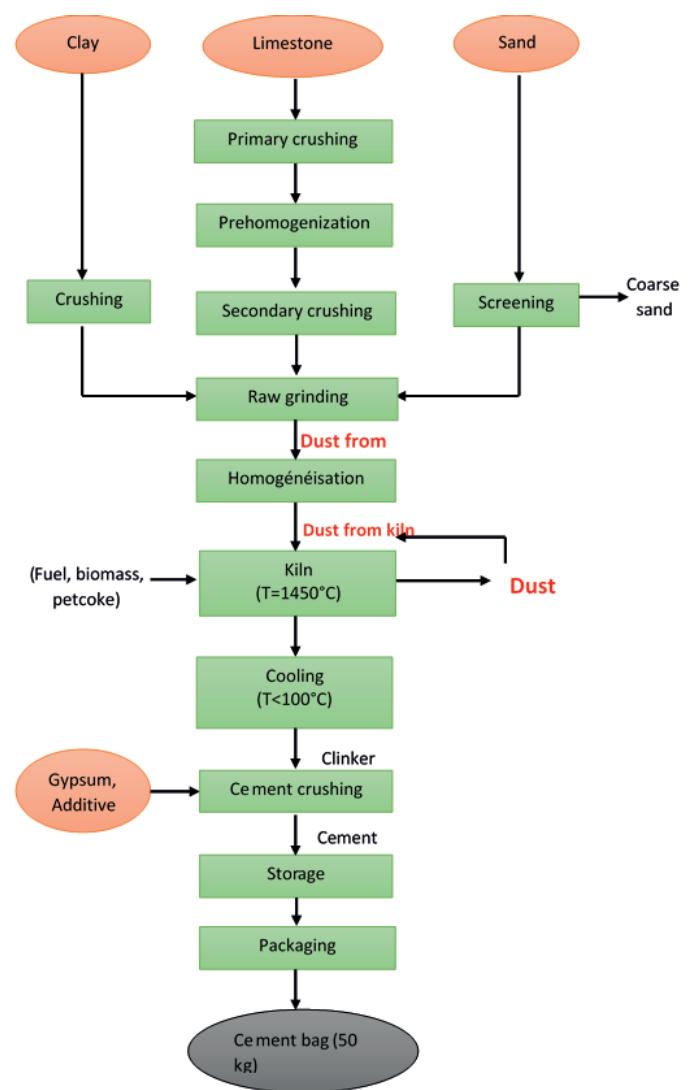
46 In der Schweiz würde diese Art der Zementherstellung gegen umweltrechtliche Vorgaben verstossen, namentlich gegen die Luftreinhalteverordnung (LRV) und gegen Bestimmungen der Abfallverordnung (VVEA) sowie gegen allgemeine Prinzipien des Umweltrechts.

47 Verordnung über die Vermeidung und die Entsorgung von Abfällen (Abfallverordnung, VVEA, Anhang 5); <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20141858/index.html#app5ahref1> [Zugriff am 23.9.2020]



Ablagerungen von teils ätzenden, giftigen Staubabfällen aus der Zementproduktion auf dem Gelände eines öffentlichen Wochenmarktes; im Hintergrund das Zementwerk von **LafargeHolcim** (Greenpeace 2020)⁴⁸.

Gemäss Aussagen eines anonymen **Cimencam**-Arbeiters, der den Zementherstellungsprozess erklärte (siehe Abbildung rechts), fallen die Stäube seit 2018 aufgrund eines technischen Defekts an: Der Produktionsprozess ist als geschlossener Kreislauf konzipiert, wobei im Zementofensystem erzeugte Stäube nicht über die Kamine emittiert, sondern von Filtern abgefangen und in den Kreislauf zurückgeführt werden sollten. Obwohl die Filter erst Mitte 2017 installiert wurden, zeigten sich schon kurz darauf Probleme mit dem Kreislauf und Materiallecks: Anstatt den gefilterten Staub wieder in den Produktionskreislauf zurückzuführen, trete weisslicher Staub (sog. Zement-Rohmehlstaub) aus dem Ofensystem aus. Dieser werde auf Lastwagen verladen und regelmässig – gemäss Zeugenaussagen täglich bis wöchentlich – in einem alten Steinbruch gegenüber der Fabrik abgekippt (entspricht Probe DU9, siehe [Kapitel 4.2.2.3 Laboranalysen](#)). Staub, der im Bereich der Steinbrecher ausgetreten ist, wird ebenfalls gesammelt und im alten Steinbruch abgeladen (entspricht Probe DU10 mit rötlichen Staubablagerungen). Der alte Steinbruch resp. die Abfalldeponie befindet sich direkt neben dem oben erwähnten Wochenmarkt. An Markttagen erfolgt der Verkauf teilweise auf kontaminiertem Grund. Zeugenberichte, wonach der Staub die Menschen irritiert und ihre Waren bedeckt, scheinen deshalb plausibel (siehe [Kapitel 4.2.2.2 Interviews](#)). Weitere Proben mit erhöhten pH- und Chrom-(VI)-Werten, die im grösseren Umkreis des Zementwerks genommen wurden, deuten auf weitere Beeinträchtigungen durch diffuse Staubemissionen aus der Cimencam-Fabrik hin. Diese können aber nicht abschliessend beurteilt werden (siehe ebenfalls [Kapitel 4.2.2.3 Laboranalysen](#)).



Flussdiagramm der **Cimencam**-Zementherstellung. In Rot die fehlerhaften Stellen im Prozess, bei denen grosse Mengen von Stäuben anfallen. Diese werden von **Cimencam** auf Lastwagen verfrachtet und auf dem Gelände des öffentlichen Wochenmarkts abgelagert (Quelle: anonymer Cimencam-Angestellter)⁴⁹.

48 http://act.gp/LafargeHolcim_Kamerun_InteraktiveKarte [Zugriff am 15.9.2020]

49 Anonymer Cimencam-Angestellter im Interview mit dem Rechercher (Juli 2020)

4.2.2.2 Interviews

Insgesamt wurden elf Interviews dokumentiert (Audio und Video). Diese wurden auf Französisch oder in der lokalen Fulfulde-Sprache durchgeführt sowie anschliessend transkribiert und übersetzt. Die COVID-19-Situation sowie allgemeine Sicherheitsbedenken und Misstrauen erschweren teils die Durchführung resp. Dokumentation der Interviews.

Die wichtigsten Aussagen können wie folgt zusammengefasst werden⁵⁰:

Die meisten Befragten sagten, dass die Situation während der Trockenzeit schlimmer sei – am schlimmsten zwischen Januar und Mai – und dass die einsetzenden Regenfälle Beweise für Staubablagerungen aus dem Zementwerk teilweise weggespült hätten. Es wurde auch gesagt, dass die Staubemissionen früher schlimmer waren [Anmerkung: vor der Installierung des «neuen Systems» im Jahr 2017]. Eine im Gesundheitswesen tätige Person meinte, dass Tuberkulose, Rhinobronchitis und Asthma die häufigsten Krankheiten in der Region seien. AnwohnerInnen bringen diese Krankheiten, zusammen mit Hautproblemen und Bindegauertzündungen, mit **Cimencam** in Verbindung. Auch zeigten sich einige grundsätzlich von **Cimencam** enttäuscht. Von **Cimencam** hätten sie weder Unterstützung noch Informationen erhalten.



Interaktive Karte mit Übersicht über Interviews, Probenahmen, Fotos, Videos etc. (Greenpeace 2020)⁵¹.

Nachfolgend eine Übersicht über die Interviews mit den Hauptaussagen (auf Englisch):

Overview / List of interviews

http://act.gp/LafargeHolcim_Kamerun_InteraktiveKarte

IN0 / Anonymous Cimencam employee who reported about the failure of the cement kiln that resulted in problematic dust emissions (written)

See original transcript [here](#)⁵². The filters in the kiln were installed mid-year in 2017 during the annual stop of production for the equipment's maintenance in order to reduce the dust that was coming out through the

chimney. And already by 2018 dust dumping in the market had started due to circuit failure and material leakage. In fact, two different types of dust are dumped in the market. Firstly, during functioning and cement production, there are some leaks at the level of the crushers, and normally this dust was supposed to be gathered, picked and added in the kiln and the process continued. Secondly, there is also material leaking at the kiln and, according to the cement process of the factory, all this dust was supposed to be recycled and reintroduced in the kiln in order to minimize losses. Unfortunately, due to malfunctioning of the dust, filters, there is no way to recycle all the dust so it is thus dumped in the public market area at the location of the old limestone quarry.

IN1 / Female kindergarten teacher who lives close to Cimencam (audio/video)



<https://youtu.be/FiGPqK5GKWw> (audio), http://act.gp/LafargeHolcim-Report_Cameroun_Interview1 (video)

Reports about the health problems she has and witnessed among her pupils and which she clearly links to the dust: the two eye surgeries she had to undergo and skin problems which she only experiences in Fingui; the severe coughs her pupils suffer during the dry season, mainly from January till May.

IN2 / Male, 27 years old, who has worked in the quarry since July 2017 (audio)

<https://youtu.be/XFsl6MiE8v4>

French translation from the Fulfulde language [here](#)⁵³. Reports about the eye problems many elderly suffer due to exposure to dusts, about the dry cough many children have and other illnesses people complain about; he also reports about the noise they have to bear due to the trucks that transport the rocks from the quarry to the kiln.

50 http://act.gp/LafargeHolcim_Kamerun_InteraktiveKarte [Zugriff am 15.9.2020]

51 http://act.gp/LafargeHolcim_Kamerun_InteraktiveKarte [Zugriff am 15.9.2020]

52 http://act.gp/LafargeHolcim_Kamerun_Interview_AnonymousWorker [Zugriff am 30.9.2020]

53 http://act.gp/LafargeHolcim_Kamerun_Interview_QuarryWorker [Zugriff am 30.9.2020]

IN3 / Female nurse at local hospital who came to Figuil in September 1999 (audio)
<https://youtu.be/Rsd8ipXvsk4>

Reports about the exposure to dusts coming from the **Cimencam** factory (and the **Roca** marble factory), which pour down on the population and on the market area, especially during the dry season; talks about the respiratory problems the population suffers due to these dusts and also the kidney problems certain **Cimencam** employees have. Husband suffers from eye problems likely related to dust. Dusty house.

IN4 / Teacher who worked for Cimencam for 8 years (video)



https://youtu.be/1Ajcf43eH_0

Lives close to Ecole Publique Rompo around where roadside dust and soil were collected. Report that pollution, dust emissions and pulmonary diseases were widespread among the population and employees, but that the situation had improved over the last 5–6 years. Since he doesn't live downstream of the factory, the dust isn't a problem in his neighbourhood.

IN5 / Old man who worked at Cimencam for 16 years (audio)

<https://youtu.be/SUoqJSjw1d0>

Reports that in the past the population suffered severely from the **Cimencam** plant, and that dust was everywhere, even inside your house; that the situation had improved by now.

IN6 / Forty-year-old man who was born in Figuil (audio)

<https://youtu.be/m8V5FYcl-WQ>

Reports that many people are ill because of the **Cimencam** factory. Many have tuberculosis; the mother and two other family members have tuberculosis. The dust fell from the sky. That's why **Cimencam** installed a filter. But now the dust accumulates within the factory; that's why they dump it in the city, in the marketplace. In the past the dust was dispersed by the factory; now the toxic waste is concentrated in the centre of the city; it will kill slowly. The popula-

tion of Figuil is being treated very badly. There is no benefit – nobody from Figuil was given a job by the company. But their dust enters our houses, throats, the stomachs. Current rainfall will dilute the results of the sampling.

IN7 / Interview with management at the Figuil district hospital (written)

See transcript [here⁵⁴](#). Provided information of illnesses from which people are suffering in Figuil. General supervisor of the hospital in Figuil (Mrs Barka) was interviewed in the presence of the director of the hospital. *She was asked about the health of the population of Figuil with respect to dust.* Reluctantly, she let us know that the patients suffered more from tuberculosis (the most affected being older men and pregnant women), pneumonia (children are the most affected), rhinobronchitis, asthma, lung cancer and respiratory problems. When asked if the number of people sick with related respiratory problems in Figuil was higher than in other towns, she directed us to her supervisor at the regional hospital.

IN8 / Male bike rider (audio)

<https://youtu.be/r66DWMFvE0U>

French translation from the Fufulde language [here⁵⁵](#). Walking past the factory, one notices a massive deposit of dusts from the factory. The emissions are linked to sickness in this town: tuberculosis, heart problems, problems of the eyes. There is no other benefit from the company; they don't even hire our youth to work at their toxic factory.

IN9 / Old man (video)



<https://youtu.be/iK1hWe91Tnk>

French translation from Fulfulde language [here⁵⁶](#). Since the 1980s, dust has been pouring out on people. It made your skin turn white. They still have problems with the filter through which the dust is escaping. So they dump it onto a market. But nowadays there are no longer these emissions of dust from the stack as before. *Interviewer: When you fell ill, what did the company give you?!* Nothing. There was only God and my big brother who healed me.

54 http://act.gp/LafargeHolcim_Kamerun_Interview_HospitalManager [Zugriff am 30.9.2020]

55 http://act.gp/LafargeHolcim_Kamerun_Interview_Biker [Zugriff am 30.9.2020]

56 http://act.gp/LafargeHolcim_Kamerun_Interview_OldMan [Zugriff am 30.9.2020]

IN10 / Person who lives in Bidzar close to the quarry (video)

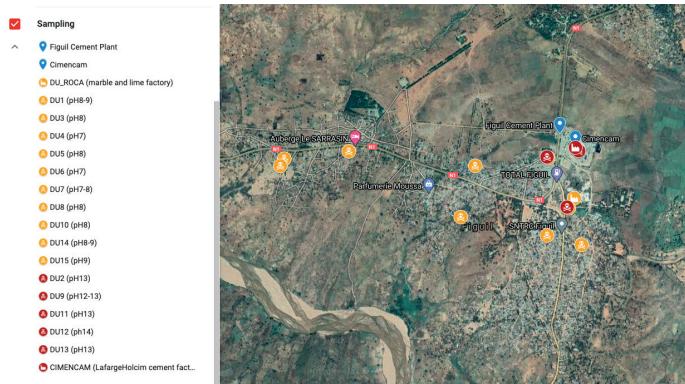


<https://youtu.be/uYDu2LBIGu>

Some time ago, they took some measures to reduce dust pollution along the road leading up to the quarry. But this is not sufficient and the dust still pollutes people's gardens and affects their food and makes them cough. With the dust you constantly also breathe in explosives too that are being used in the quarry.

4.2.2.3 Laboranalysen

Es wurden 15 Proben genommen: zehn Boden-, Strassenstaub- und Oberflächenstaub-Proben zur Überprüfung einer allfälligen Beeinträchtigung durch das Cimencam-Zementwerk sowie drei Zement- und zwei unbelastete Bodenproben als Referenz. Im Feld wurden die pH-Werte aufgenommen und die Proben wurden später in der Schweiz in einem akkreditierten Labor auf zahlreiche Parameter hin untersucht (XRF-Fingerprintanalyse und ICP-OES/MS). Eine Übersicht aller Daten (Feldangaben und Laborwerte) findet sich [hier⁵⁷](#), eine Karte mit der geografischen Verteilung der Probenahme-Standorte [hier⁵⁸](#).



Interaktive Karte mit Übersicht über Standorte der Probenahmen und Interviews mit Fotos/Videos und weiteren Informationen (Greenpeace 2020)⁵⁹.

Basierend auf den Untersuchungen ergibt sich folgendes Bild:

- Die im Feld und im Labor gemessenen Werte

der Proben auf dem Gebiet des ehemaligen Steinbruchs und heutigen Wochenmarkts belegen eindeutig die Herkunft der Stäube aus der Zementproduktion. Die Probe DU9 mit pH-Werten von 12 bis 13 (Feld) und 11,9 (Labor) und Chrom-(VI)-Werten von 0,85 mg/kg zusammen mit den hohen Calcium- und Schwefelanteilen deckt sich dabei mit den Angaben des anonymen **Cimencam**-Angestellten, wonach der weissliche Staub aufgrund einer Fehlfunktion teilerhitzt aus dem Ofensystem kam. Die Probe DU10 mit leicht tieferen pH-Werten von 8 bis 9 (Feld) und 9,92 (Labor) sowie einer Chrom-(VI)-Konzentration von 0,2 mg/kg passt zum rötlichen Staub, der im Bereich der Steinbrecher (DU10) ausgetreten sein muss und teilweise wohl mit weisslichen Ofenstäuben vermischt ebenfalls auf dem Marktgelände abgelagert wurde. Die abgelagerten Staubabfälle müssen als ätzend und giftig eingestuft werden. Diese dürften keinesfalls offen in der Nähe eines Marktplatzes abgelagert werden, wo sie sich durch Wind und Wetter in der Umwelt verteilen und Menschen exponieren können.

- Die Proben DU2 und DU3 weisen ebenfalls hohe Calciumwerte, jedoch aber geringe Schwefelwerte auf. Weitere Charakteristika deuten darauf hin, dass es sich bei den Stäuben hauptsächlich um Marmorabfälle aus der nahegelegenen Marmorkacheln- und Kalkfarben-Fabrik Roca handelt (siehe unten). Allerdings nicht nur: Die relativ hohen pH-Werte von 13 (Feld) / 12,3 (Labor) resp. 8 bis 9 (Feld) / 9,65 (Labor) sowie einerseits eine erhöhte, andererseits eine relativ niedrige Chrom-(VI)-Konzentration von 0,33 mg/kg resp. 0,03 mg/kg lassen den plausiblen Schluss zu, dass die Marmorstäube teilweise mit Stäuben aus der ebenfalls nahegelegenen **Cimencam**-Zementfabrik vermischt sein müssen oder aus irgendeinem Grund selber gebrannt wurden, was die Chrom-(VI)-Werte ansteigen lässt.

- Bei den Proben DU4, 5, 7, 14 und 15 handelt es sich um Stäube, die entlang von Straßen erfasst wurden. Die Strassenstaub-Probe DU14 wurde in der Nähe des Zementwerks genommen und weist erhöhte pH- und Chrom-(VI)-Werte auf, die auf einen Einfluss durch Stäube aus der Zementproduktion hindeuten können. Probe DU15 wurde in der Nähe des aktiven Steinbruchs genommen, woher **Cimencam** derzeit das Rohmaterial für die Zementproduktion gewinnt. Diese weist zwar ebenfalls einen erhöhten pH-Wert von über 9 auf, jedoch aber eine Chrom-(VI)-Konzentration unter der Nachweisgrenze. Dies deutet auf Rohmate-

57 http://act.gp/LafargeHolcim_Kamerun_Laboranalysen [Zugriff am 15.9.2020]

58 http://act.gp/LafargeHolcim_Kamerun_InteraktiveKarte [Zugriff am 15.9.2020]

59 http://act.gp/LafargeHolcim_Kamerun_InteraktiveKarte [Zugriff am 15.9.2020]

rial für die Zementproduktion hin, das aber noch nicht auf Temperaturen erhitzt wurde, die gefährliches Chrom (VI) entstehen lassen. Bei den übrigen Strassenstaub-Proben DU4, 5, 7 lassen sich keine Hinweise auf eine Belastung durch Zementstäube nachweisen. Möglicherweise wurden allfällige Zementstäube durch die starken Regenfälle weggespült.

- Probe DU1 ist eine einzelne Probe von Oberflächenstaub in einem unbewohnten Haus. Die Probe zeigt zwar erhöhte pH- und Chrom-(VI)-Werte, weist jedoch nicht ausschliesslich Charakteristika einer Zementstaub-Probe auf. Es ist anzunehmen, dass weitere anthropogene Einflüsse eine Rolle spielen.
- Die drei Proben DU11, 12, 13 entsprechen dem Zement, welcher **Cimencam** als fertiges Produkt verkauft. Die Proben dienen als Referenz (Fingerprint), mit der die Umweltproben verglichen werden. Je mehr die Werte mit den Umweltproben übereinstimmen, desto deutlicher lässt sich ihre Herkunft beweisen. Die durchschnittlichen pH-Werte des ab Werk hergestellten und lokal verwendeten Zements betrugen 13–14 (Feld) resp. 12,3–12,4 (Labor), mit typischen Werten für Chrom (VI), Calcium und andere Elemente.
- Die beiden Proben DU6 und DU8 (unbeeinträchtigter Boden) wurden 2–4 km vom Zementwerk entfernt als Kontrollproben genommen und zeigen die natürlichen geologischen Hintergrundwerte auf, die sich von den Werten der Zementproben klar unterscheiden sollten. Ihr pH-Wert betrug 7 bis 8 (Feld) resp. 8,26–9,01 (Labor), mit natürlichen Calcium- und Siliziumwerten und Chrom-(VI)-Werten unter der analytischen Nachweisgrenze.

Zum Werk Roca:

Roca ist ein Unternehmen, das seit 1946 in Figuil ansässig ist. Der Rohstoff (Marmor und Granit) stammt aus einem Steinbruch, der etwa 35 km von Figuil entfernt liegt. Der Rohstoff wird mit schweren Lastwagen zum Werk in Figuil transportiert. Der Marmor wird zur Herstellung von Marmorfliesen verwendet, wobei der Abfall zu Pulver gemahlen und für die Herstellung von Düngemitteln, Tierfutter oder Kalkfarbe verwendet wird. Diese Staubabfälle können ebenfalls zur örtlichen Staubbelastung beitragen.

Abschliessend kann festgehalten werden, dass die Feld- und Laboranalysen ziemlich gut mit den Bezeugnissen des anonymen **Cimencam**-Angestellten und den interviewten AnwohnerInnen sowie mit den eigenen Beobachtungen des Rechercheteams übereinstimmen. Sie belegen klar die Fehlfunktionen beim **Cimencam**-Zementherstellungsprozess und beweisen, dass es sich bei den Staubabfällen teilweise um

Stoffe handelt, die nicht auf einem öffentlich zugänglichen Marktgelände abgelagert werden dürfen und eine Gefährdung für die exponierten Menschen und die Umwelt darstellen. Es besteht also dringender Handlungsbedarf.

4.2.3 Dokumentation (Fotos/Videos)

Nachfolgend eine Auswahl an Fotos und Videos (Download in hoher Auflösung via angegebene Links)⁶⁰.

60 Dust deposits on public market area: http://act.gp/LafargeHolcim_Kamerun_Staubablagerungen_Video (Video) und http://act.gp/LafargeHolcim_Kamerun_PictureFolder (Fotos) [Zugriff 14.9.2020]







4.2.4 Schlussfolgerung

Es konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, ob für diese Ablagerungen irgendwelche Bewilligungen kamerunischer Behörden vorliegen. Die gemeldeten technischen Defekte und das Anfallen solch ätzender und giftiger Staubabfälle (Zement-Rohmehl aus dem Ofensystem und gemahlenes Rohmaterial für die Zementherstellung) in so grossen Mengen sowie deren Handhabung entsprechen nicht den gängigen internationalen Standards der Zementherstellung (EU-Richtlinie 2010/75/EU zu Industrieemissionen)⁶¹. In der Schweiz wären solche Ablagerungen eindeutig illegal⁶² – auch eine Entsorgung solcher Abfälle in offiziellen Deponien wäre aufgrund der hohen Chrom-(VI)-Werte verboten⁶³. Chrom (VI) wirkt stark ätzend, ist krebserregend und giftig sowohl für den Menschen als auch für Wasserlebewesen. Nicht nur aus Gründen des Umwelt- und Gesundheitsschutzes ist die Situation skandalös – sie ist für ein Unternehmen wie **LafargeHolcim**, das von sich behauptet, alle internationalen und lokalen Gesetzgebungen sowie höchste Standards einzuhalten^{64, 65}, schlichtweg nicht tragbar.

Greenpeace Schweiz fordert von **LafargeHolcim** ul-

timativ folgende Massnahmen zur Lösung der Probleme bei ihrer Tochterfirma in Kamerun:

1. **LafargeHolcim** als verantwortlicher Konzern muss ultimativ und dringend bei seiner kamerunischen Tochterfirma Cimencam intervenieren und dafür sorgen, dass alle ätzenden und giftigen Staubabfälle aus dem Gebiet des öffentlichen Wochenmarkts entfernt und fachgerecht, d.h. sauber und sicher entsorgt werden.

Die fehlerhaften Filter- und Kreislaufsysteme müssen dringend repariert und verbindlich auf das Niveau der allgemein gültigen internationalen Standards angehoben werden.

2. Allfällige Schäden an Mensch und Umwelt müssen von **LafargeHolcim** als verantwortlichem Konzern rasch und vollumfänglich kompensiert werden.

3. **LafargeHolcim** muss öffentlich über die Umsetzung der Lösungsmassnahmen berichten sowie transparente und überprüfbare Massnahmen im Sinne der Konzernverantwortungsinitiative ergreifen, damit solches Fehlverhalten in Zukunft nicht mehr passieren kann.

61 EU Industrial Emissions Directive 2010/75/EU (BAT-REF-Dokument, S. 93 und S. 113 ff.): <https://ec.europa.eu/jrc/en/publication/referen-ce-reports/best-available-techniques-bat-reference-document-production-cement-lime-and-magnesium-oxide> [Zugriff am 30.9.2020]

62 In der Schweiz würde diese Art der Zementherstellung gegen umweltrechtliche Vorgaben verstossen, namentlich gegen die Luftreinhalteverordnung (LRV) und gegen Bestimmungen der Abfallverordnung (VVEA) sowie gegen allgemeine Prinzipien des Umweltrechts.

63 Verordnung über die Vermeidung und die Entsorgung von Abfällen (Abfallverordnung, VVEA, Anhang 5): <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20141858/index.html#app5ahref1> [Zugriff 23.9.2020]

64 https://www.LafargeHolcim.com/sites/LafargeHolcim.com/files/atoms/files/LafargeHolcim_responds_to_allegations_related_to_dust_emissions_in_nigeria_-_de.pdf und https://www.LafargeHolcim.com/sites/LafargeHolcim.com/files/atoms/files/LafargeHolcim_responds_to_allegations_related_to_dust_emissions_in_nigeria_-_en.pdf [Zugriff am 12.9.2020]

65 <https://www.LafargeHolcim.com/additional-esg-resources> [Zugriff am 12.9.2020]

4.3 Brasilien

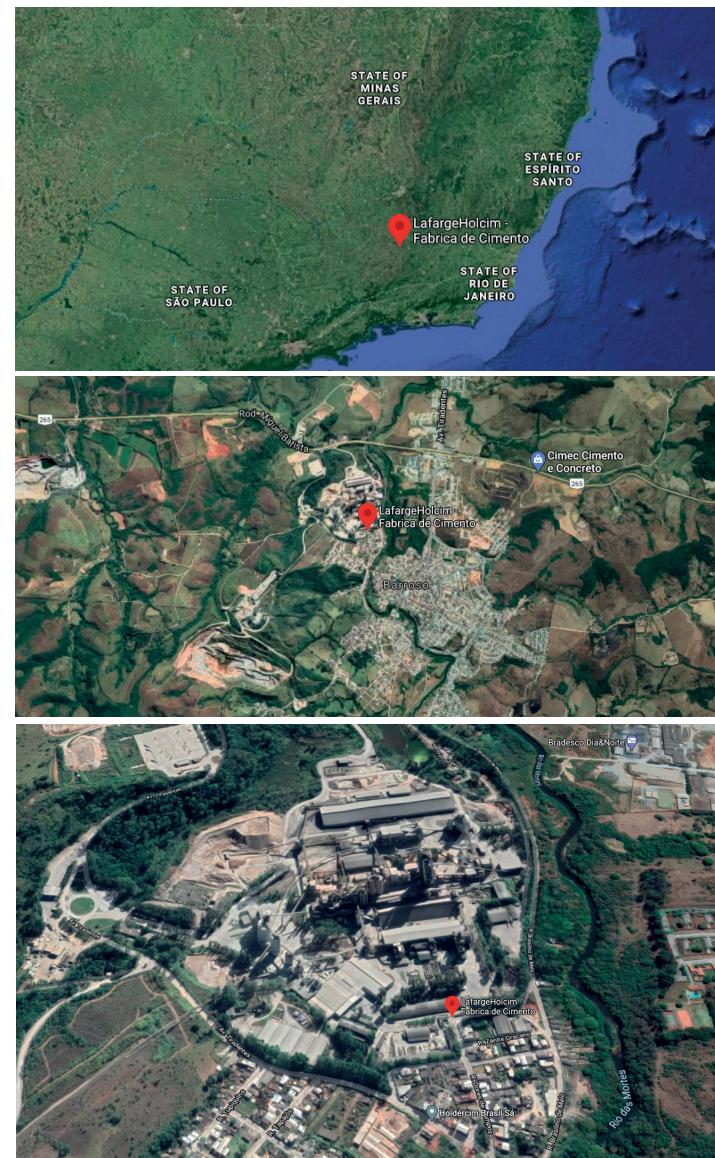
4.3.1 Vorrecherche

Barroso ist eine kleine Stadt mit etwa 20 000 Einwohnern, fast 200 km von Belo Horizonte entfernt, der Hauptstadt des Bundesstaates Minas Gerais, der über die viertgrösste Eisenerzproduktion Brasiliens verfügt. Die Konflikte zwischen Barroso und der Zementfabrik gehen auf das Jahr 1955 zurück und sind so alt wie die Zementfabrik selbst.

Die Masterarbeit «Umweltkonflikte in Barroso: Zementfabrik und soziale Bewegungen (1955–2013)»⁶⁶ zeigt u.a., dass in den 1960er-Jahren Staubemissionen aus dem Zementwerk der damaligen Cimento Portland Barroso zu zahlreichen Konflikten führten. 1972 galt das Zementwerk in Barroso als grösstes Zementunternehmen von Minas Gerais und als zweitgrösstes Brasiliens. Die Schadstoffemissionen nahmen infolge der Verwendung von Kohle als Brennstoff und nicht funktionierender Filter stetig zu, ebenso die Gesundheitsprobleme und Konflikte mit der Bevölkerung. In den 1990er-Jahren begann auch die Staatsanwaltschaft von Minas Gerais zu ermitteln.

1997 wurde das Zementwerk von der Schweizer **Hölderbank** (später **Holcim** genannt) gekauft. Im Jahr 2015 fusionierte **Holcim** mit der französischen **Lafarge**. Zu der Zeit betrieb **LafargeHolcim (Brasil) S.A.** in Minas Gerais einen Industriekomplex, der aus drei Zementfabriken, einem Massenzementterminal, einem Zementverteilungszentrum sowie 21 Betonproduktionseinheiten bestand.

2009 veröffentlichte die lokale NGO «Organisation für nachhaltige und gemeinschaftliche Entwicklung» (Organização de Desenvolvimento Sustentável e Comunitário, kurz ODESC) den Bericht «**Holcim SA: Gott spielen!**»⁶⁷. Zu diesem Zeitpunkt verbrannte **Holcim** in Barroso monatlich über 46 000 Tonnen chemischen Abfall aus verschiedenen Teilen Brasiliens, einschliesslich hochproblematischer Pestizidrückstände (Co-Processing). Die ODESC-Studie verweist u.a. auf die daraus resultierende POPs-Problematik (Persistent Organic Pollutants) und speziell auf Schwermetalle und Dioxine, die via Kamine oder zusammen mit unsachgemäß um die Fabrik abgelagerten Aschen und Schlacken freigesetzt würden. ODESC berichtet von Krankheitsfällen unter **Holcim**-Arbeitern, die sich aus Angst vor Vergeltungsmaßnahmen durch **Holcim** nicht wehren wollten bzw. konnten (ODESC, 2009: 39). Im Bericht wird



Die Zementfabrik der **LafargeHolcim**-Tochter **LafargeHolcim (Brasil) S.A.** in Barroso, Minas Gerais, Brasilien⁶⁸.

auch eine Demonstration von AnwohnerInnen im Jahr 2004 erwähnt, die an der Hauptstrasse ein Banner aufhängten mit den Worten: «Danke, **Holcim**, für Übelkeit, Depressionen, Atemprobleme und zukünftige Krebserkrankungen.» Ebenfalls wurde für eine Petition mobilisiert. Dem Bericht zufolge ging die Zivilpolizei zusammen mit dem Leiter der Öffentlichkeitsarbeit von **LafargeHolcim** zu einer der BewohnerInnen und forderte die Unterschriftenblätter an, da andernfalls ihr Partner seine Stelle bei der Zementfabrik verlieren würde. Der Fall wurde der Staatsanwaltschaft gemeldet. Weitere Fälle von Einschüchterungsversuchen werden in der ODESC-Studie erwähnt, auch Bestechungsversuche und Morddrohungen gegenüber der ermittelnden Staatsanwältin.

Später wurden weitere Studien veröffentlicht, darunter zur hohen Dioxinbelastung in Lebensmitteln^{69, 70, 71, 72}.

66 http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_UFSI-2014 [Zugriff am 23.9.2020]

67 http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_ODESC-2009 [Zugriff am 23.9.2020]

68 http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_LH-BARROSO-PLANT [Zugriff am 28.9.2020]

69 <http://incineradornao.net/2014/08/contaminacao-de-ovos-de-galinha-com-dioxinas-furanos-e-pcbs-em-barroso-minas-gerais> [Zugriff am 28.9.2020]

70 http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_NINJAUSJ-2012 [Zugriff am 28.9.2020]

71 http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_UNINTER-DIOXIN-2018 [Zugriff am 28.9.2020]

72 http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_UFMG-2018 [Zugriff am 30.9.2020]



Holcim-Werk in Barroso, 19.8.2009 (Foto: ODESC 2009)⁷³.

4.3.2 Feldrecherchen

Aufgrund der COVID-19-Situation und der eingeschränkten Bewegungsfreiheit konnten in Brasilien keine eigenen Feldrecherchen durchgeführt werden, doch es gab im August/September 2020 eine vertiefende Investigation mit Datenbankabfragen und Interviews mit Betroffenen⁷⁴.

Zwei Einwohner der Region sagten im Rahmen dieser Investigation aus, dass sich die Situation im Vergleich zu 2009 (siehe ODESC 2009)⁷⁵ «nicht gross verändert» habe. Der weisse Staub, der zeitweise den Himmel der Stadt bedeckt, die schwarzen Partikel und der schlechte Geruch seien immer noch Teil der Stadtgeschichte. Abgelagerte Schlacke neben einer Autobahn werde durch Wind und Regen mobilisiert und verunreinige den Grundwasserspiegel. Zahlreiche Beschwerden hätten dazu geführt, dass jetzt ein Teil der abgelagerten Schlacke zu einem alten Fabrikdamm gebracht werde⁷⁶.

2016 erweiterte LafargeHolcim das Zementwerk in Barroso, um damit die jährliche Zementproduktion zu verdreifachen⁷⁷. João Pedros und Rafael Ferreiras Familien⁷⁸ waren als Landanstösser von der Expansion des Zementwerks direkt betroffen. Die Bohrungen der Mine durch das Unternehmen hätten sich auf das Grundwasser der gesamten Region ausgewirkt. Die Wassermenge in den Zisternen begann abzunehmen, bis diese vollständig ausgetrocknet waren und die Landwirte kein Wasser mehr hatten. Vor drei Jahren

hätten sowohl Familien als auch andere Betroffene aus der Region deshalb Klagen gegen LafargeHolcim eingereicht. Die Rechtsfälle seien noch immer hängig.

Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft von Minas Gerais (Ministério Público)⁷⁹ wurde im September 2018 ein unabhängiges technisches Gutachten zur Überprüfung der Umweltemissionen und der Auswirkungen des Co-Processings von Sonderabfällen erstellt^{80, 81}. Dieses ist immer noch Gegenstand laufender Untersuchungen.

Auch in den Medien und sozialen Netzwerken ist die LafargeHolcim-Zementfabrik in Barroso Gegenstand von Kontroversen. Immer wieder wird in den Medien und sozialen Netzwerken über Umweltverschmutzungen berichtet^{82, 83}.



LafargeHolcim-Werk in Barroso, 20.3.2019 (Screenshot: Barroso EM DIA 2019)⁸⁴.

73 http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_ODESC-2009 [Zugriff am 23.9.2020]

74 http://act.gp/LAFARGEHOLCIM_BRASIL_LAZZERI-2020 [Zugriff am 30.9.2020]

75 http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_ODESC-2009 [Zugriff am 23.9.2020]

76 Wembley José Pinheiro im Interview mit der Rechercheurin (Aug./Sept. 2020)

77 http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_BarrosoExpansion-2016 [Zugriff am 23.9.2016]

78 João Pedro und Rafael Ferreira im Interview mit der Rechercheurin (Aug./Sept. 2020)

79 Ministério Pùblico (MP) ist die brasilianische Einrichtung unabhängiger Staatsanwälte sowohl auf Bundes- (Ministério Pùblico da União) als auch auf Landesebene (Ministério Pùblico Estadual). Es arbeitet unabhängig von den drei Regierungszweigen.

80 http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_ATMA-receipt-2018 [Zugriff am 23.9.2020]

81 http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_ATMA-report-2018 [Zugriff am 23.9.2020]

82 https://www.youtube.com/watch?v=IUUps5-y4pY&feature=emb_logo [Zugriff am 23.9.2020]

83 E.g. <https://www.facebook.com/ODESC-1479960568806529> [Zugriff am 28.9.2020]

84 https://www.youtube.com/watch?v=IUUps5-y4pY&feature=emb_logo [Zugriff am 23.9.2020]



LafargeHolcim-Werk in Barroso, 2.2.2020: Das Bild zeigt eine starke Rauchentwicklung mit Staubemissionen (Foto: ODESC via Facebook 2020).⁸⁵



LafargeHolcim-Werk in Barroso, 2.2.2020: Das Bild zeigt weiträumige Staubemissionen, die Dächer in der Umgebung der Zementfabrik mit Staubpartikeln bedecken (Foto: ODESC via Facebook 2020).⁸⁶

Macht LafargeHolcim die Menschen in Barroso systematisch krank?

Im Juni 2019 präsentierte Elizabete Rodrigues Pereira, staatliche Public-Health-Beraterin von Minas Gerais, anlässlich eines öffentlichen Hearings in Barroso zum Thema der sozioökologischen Auswirkungen des Zementunternehmens⁸⁷ eine Analyse von be-

sorgniserregenden Gesundheitsdaten. Die Präsentation ist auf der Website des Gesundheitsministeriums abrufbar⁸⁸.

Die Gesundheitsexpertin verglich die Hospitalisierungsursachen von Barroso mit den anderen 51 Gemeinden in der Region Central South und mit Daten aus dem Bundesstaat Minas Gerais. Während Erkrankungen der Atemwege an anderen Orten die vierte oder fünfte Ursache für Krankenhausaufenthalte darstellen, sind Atemwegserkrankungen in Barroso die Hauptursache. Mortalitätsdaten zeigen, dass Atemprobleme in anderen Regionen als vierte oder fünfte Todesursache auftreten, in Barroso jedoch als zweite – hinter Kreislaufproblemen. Überdurchschnittlich viele Menschen in Barroso seien zu Hause auf eine künstliche Sauerstoffversorgung angewiesen. Zur weiteren Überprüfung dieser sehr besorgniserregenden Befunde forderte die Gesundheitsexpertin, dass eine detaillierte epidemiologische Untersuchung durchgeführt werde.

In der offiziellen Stellungnahme des Gemeindepalments von Barroso heisst es: «Die Bevölkerung von Barroso, geboren bei guter Gesundheit, erkrankt im Laufe des Lebens hauptsächlich an Atemwegsproblemen, was auch eine der häufigsten Todesursachen für unsere Bewohner ist.»⁸⁹

Auch João Pedro, wohnhaft in Barroso, bezeugt im Rahmen dieser Untersuchung: «Ich habe seit meiner Kindheit eine Bronchitis. Wenn Sie mit jemandem aus Barroso sprechen, wird Ihnen die Person von ihren Atemwegsproblemen erzählen. Aber es gibt eine grosse Kontroverse, wieweit diese der Firma ange rechnet werden können.»⁹⁰

Vera Rodrigues Pereira, Stadträtin von Barroso und Bewohnerin eines der betroffenen Viertel: «Ich erinne re mich, dass **LafargeHolcim** einmal eine PR-Agentur engagierte und beteuerte, dass alles in Ordnung sei, sie die richtige Technologie hätten und viele Aus zeichnungen im Ausland gewonnen hätten. Aber was fühlen wir? Einen seltsamen Geschmack im Mund wegen des starken Geruchs in der Luft und Atem probleme ...»⁹¹

Doppelte Standards – in Europa top, in Brasilien Flop?

Trotz nationaler Gesetzgebung durch den Nationalen Umweltrat (CONAMA)⁹² können die 26 brasilianischen Bundesstaaten ihre eigene Gesetzgebung haben,

85 <https://www.facebook.com/ODESC-1479960568806529/> [Zugriff am 30.9.2020] oder Sicherungskopie http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_PictureFolder [Zugriff am 30.9.2020]

86 <https://www.facebook.com/ODESC-1479960568806529/> [Zugriff am 30.9.2020] oder Sicherungskopie http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_PictureFolder [Zugriff am 30.9.2020]

87 http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_Barroso-Hearing-2019 [Zugriff am 23.9.2020]

88 http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_BarrosoHearingPPT-2019 [Zugriff am 23.9.2020]

89 http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_Barroso-Hearing-2019 [Zugriff am 23.9.2020]

90 João Pedro im Interview mit der Rechercheurin (Aug./Sept. 2020)

91 Vera Rodrigues Pereira im Interview mit der Rechercheurin (Aug./Sept. 2020)

92 Conselho Nacional do Meio Ambiente (CONAMA) wurde 1981 gegründet und ist ein Rat des brasilianischen Umweltministeriums, der mit der Festlegung von Normen und Standards für Aktivitäten und der Nutzung der Umweltressourcen betraut ist.

die von der nationalen oder von der anderer brasiliensischer Bundesstaaten abweichen kann. So gilt die Umweltgesetzgebung des Minen- und Bergbaustaa-tes Minas Gerais (dt. «Allgemeine Minen») als wenig progressiv, während diejenigen der Bundesstaaten São Paulo, Paraná und Rio Grande do Sul am ehesten den internationalen Standards und technischen Richtlinien der Vereinten Nationen (UNEP)⁹³, der Weltbank (IFC)⁹⁴ oder der Europäischen Union⁹⁵ entsprechen.

So gelten in Minas Gerais gewisse Normen, die bei der Beurteilung der Umwelt- und Gesundheitsbelastung durch Zementwerke relevant sind, die unter denjenigen anderer brasilianischer Bundesstaaten oder den internationalen Standards liegen. Minas Gerais legt zum Beispiel keine Emissionsstandards für Dioxine und Furane fest, sondern schreibt in der COPAM-Resolution 154/2010⁹⁶ lediglich ein Konzept für «gleichwertige Abfälle» (resíduos equivalentes)⁹⁷ vor. Im weiter oben erwähnten technischen Bericht, den die Staatsanwaltschaft zur Überprüfung der Umweltbelastung durch das **LafargeHolcim**-Werk veranlasste, heißt es dazu, dass dieses Konzept wahrscheinlich «zur Vereinfachung des Prozesses zur Erteilung der Umweltgenehmigung, zur Reduzierung der Kosten und zur Verkürzung der Fristen angewendet wurde – unter Weglassung einer Notwendigkeit von Brenntests und unter fehlender Angabe von Referenzwerten, die eigentlich für die korrekte Interpretation von Messdaten nötig sind. Dadurch werden – inkorrekt erweise – Grenzwerte und Standards in Minas Gerais weniger restriktiv als die nationalen. Durch diese Weglassungen fehlen insbesondere auch Standards für die Festlegung von Emissionsgrenzwerten für Dioxine und Furane, was zu unklaren Vorgaben bei der Festlegung der Zerstörungs- und Beseitigungseffizienz (EDR) für gefährliche organische Schadstoffe führt.»⁹⁸

Übertragen auf die wenigen verfügbaren Daten über 14 **LafargeHolcim**-Emissionskampagnen zwischen Januar 2011 und Dezember 2014 heißt dies: Alle Vorgaben gemäß den Gesetzen von Minas Gerais /

COPAM wurden erfüllt. Von **LafargeHolcim** freiwillig durchgeführte Messungen von Dioxinen und Furane wurden lediglich gemacht, um den «Unternehmensverpflichtungen der Unternehmensgruppe nachzu kommen», da die Gesetzgebung von Minas Gerais eine solche Messung gar nicht vorschreibt, so der technische Bericht auf Geheiss der Staatsanwaltschaft. Vergleicht man die Dioxin- und Furane Werte aus den freiwilligen 14 **LafargeHolcim**-Emissionskampagnen mit den nationalen Standards des CONAMA, so werden diese ebenfalls eingehalten.

Was **LafargeHolcim** aber nicht sagt, ist, dass zumindest 2013 die Standards angrenzender brasilianischer Bundesstaaten wie São Paulo, Paraná und Rio Grande do Sul sowie international geltende Standards wie diejenigen der UNEP⁹⁹, der Weltbank¹⁰⁰ oder der Europäischen Union¹⁰¹ verletzt wurden. Das betrifft nicht nur die Überschreitung von Emissionsgrenzwerten für Dioxine und Furane um das 4,5-Fache der jeweils erlaubten 0,1 ng TEQ/Nm³, sondern auch die Nichteinhaltung des Standards für den Prozentsatz der Sauerstoffkorrektur (Schadstoffwerte müssen auf einen Sauerstoffgehalt von 10% O₂ referenziert sein, damit sie mit den geltenden Emissionsgrenzwerten verglichen werden können; bei höheren oder tieferen Sauerstoffgehalten können die jeweiligen Schadstoffwerte beträchtlich variieren).

Anders formuliert: Die von **LafargeHolcim** angewendete COPAM-Vorschrift gibt keinen Referenzwert für den Sauerstoffgehalt vor, was zu «zweifelhaften Interpretationen» führen kann, ob die Emissionsgrenzwerte verschiedener Schadstoffe eingehalten werden oder nicht. So hält der von der Staatsanwaltschaft initiierte Bericht fest: «Es ist wichtig, die Auswirkungen der in der COPAM-Resolution 154/2010 festgestellten Mängel zu berücksichtigen, um mögliche Verstöße gegen die Normen zu bewerten, die für die Grenzwerte für Schwermetalle der Klasse 1–3 festgelegt wurden.»¹⁰² Shermila Peres Dhingra, Regionalkoordinatorin der Staatsanwaltschaft für Umwelt des öffentlichen Ministeriums des Einzugsgebiets von Paraíba do Sul, kommentiert den Befund wie folgt: «Minas Gerais

93 UNEP/Basel-Convention (Technical guidelines on the environmentally sound co-processing of hazardous wastes in cement kilns, S. 38): <http://www.basel.int/Portals/4/Basel%20Convention/docs/pub/techguid/cement/tg-cement-e.pdf> [Zugriff am 23.9.2020]

94 Weltbank/IFC (Environmental, Health, and Safety Guidelines for Cement and Lime Manufacturing, S. 20): <https://www.ifc.org/wps/wcm/connect/52592e0e-8475-4231-ba50-aeeb432e8e3c/20180719-Draft+for+2nd+Consultation-Cement+Lime+Mnfg.pdf?MOD=AJPE-RES&CVID=m18Xzc7> [Zugriff am 23.9.2020]

95 EU Industrial Emissions Directive 2010/75/EU (Richtlinie, S. 86 ff.): https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CE-Lex_02010L0075-20110106&from=EN [Zugriff am 23.9.2020]

96 http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_COPAM-2010 [Zugriff am 23.9.2020]

97 Conselho Estadual de Política Ambiental (COPAM) ist das Pendant zum nationalen CONAMA auf Ebene des Bundesstaates Minas Gerais.

98 http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_ATMA-report-2018 [Zugriff am 23.9.2020]

99 UNEP/Basel-Convention (Technical guidelines on the environmentally sound co-processing of hazardous wastes in cement kilns, S. 38): <http://www.basel.int/Portals/4/Basel%20Convention/docs/pub/techguid/cement/tg-cement-e.pdf> [Zugriff am 23.9.2020]

100 Weltbank/IFC (Environmental, Health, and Safety Guidelines for Cement and Lime Manufacturing, S. 20): <https://www.ifc.org/wps/wcm/connect/52592e0e-8475-4231-ba50-aeeb432e8e3c/20180719-Draft+for+2nd+Consultation-Cement+Lime+Mnfg.pdf?MOD=AJPE-RES&CVID=m18Xzc7> [Zugriff am 23.9.2020]

101 EU Industrial Emissions Directive 2010/75/EU (Richtlinie, S. 86 ff.): https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CE-Lex_02010L0075-20110106&from=EN [Zugriff am 23.9.2020]

102 http://act.gp/LafargeHolcim_Brasil_ATMA-report-2018 [Zugriff am 23.9.2020]

verfügt über eine sehr laxe Gesetzgebung verglichen mit zahlreichen anderen brasilianischen Bundesstaaten und international anerkannten Standards wie zum Beispiel denjenigen der Europäischen Union.» Als sie auf das Unternehmen **Lafarge-Holcim** angesprochen wird, das in Minas Gerais nicht die gleichen Regeln befolgt wie in anderen Bundesstaaten Brasiliens, beklagt sie: «Wir können keine Bürger zweiter Klasse sein.» Und weiter fragt sie: «Wenn diese **LafargeHolcim**-Fabrik in einer Stadt in Europa wäre, würde sie auf die gleiche Weise produzieren?»¹⁰³

Vera Rodrigues Pereira, Stadträtin von Barroso, beklagt sich: «Wie kann sich **LafargeHolcim** in Europa so ökologisch und sozial vorbildlich geben und hier in unserer Stadt derart verantwortungslos handeln?»¹⁰⁴

4.3.3 Schlussfolgerung

LafargeHolcim röhmt sich selber für seinen global verbindlichen Code of Conduct, das firmeneigene strikte Risiko- und Compliance-Management zur Einhaltung lokaler und internationaler Gesetzgebungen sowie die ausführliche Menschenrechts-Due-Diligence mit «Human Rights Impact Assessments» und der Umsetzung entsprechender Massnahmen¹⁰⁵. Auch auf seiner Website bekennt sich der Schweizer Zementkonzern zur Einhaltung «höchster Standards»¹⁰⁶.

Desktop-Investigationen von Greenpeace in Brasilien widerlegen diese Behauptungen klar: Der Konflikt zwischen der Stadt Barroso und der **LafargeHolcim**-Zementfabrik geht auf das Jahr 1955 zurück und ist damit so alt wie das Unternehmen dort selbst. Betroffene Menschen in Barroso berichten von andauernden Umweltverschmutzungen und zahlreichen Betriebsunfällen, die zu massiven Umweltbelastungen führen. Es gab und gebe Einschüchterungsversuche durch Firmenvertreter, um betroffene Menschen und ihre Familien zum Schweigen zu bringen.

Es gibt starke Indizien für Gesundheitsbeeinträchtigungen epidemiologischen Ausmaßes. Denn ein überdurchschnittlich grosser Teil der Bevölkerung von Barroso leidet an Atemwegserkrankungen. Diese sind häufigster Spitaleinweisungsgrund und zweithäufigste Todesursache. Entgegen den Beteuerungen von **LafargeHolcim**-Präsident Beat Hess wird der Schweizer Zementkonzern des Missstands überführt, im Ausland schlechtere Standards anzuwenden. Auch gängige internationale Standards werden nicht angewendet und/oder verletzt, wie das Beispiel des **Lafar-**

geHolcim-Zementwerks in Barroso zeigt.

Greenpeace Schweiz fordert von **LafargeHolcim** ultimativ folgende Massnahmen zur Lösung der Probleme bei ihrer Tochterfirma in Brasilien:

1. **LafargeHolcim** als verantwortlicher Konzern muss ultimativ und dringend bei seiner brasilianischen Tochterfirma in Barroso intervenieren und dafür sorgen, dass die Störfälle und Emissionen aus der Fabrik ein Ende haben und dass alle Altlasten im Umfeld der Fabrik vollständig saniert werden.
2. **LafargeHolcim** muss die Beschwerden der Bevölkerung ernst nehmen und Massnahmen ergreifen, so dass die Gesundheitsbelastungen behoben werden. Ebenso muss LafargeHolcim eine umfassende epidemiologische Untersuchung durch unabhängige Stellen durchführen lassen, um die Ursachen der überdurchschnittlichen Gesundheitsbeschwerden restlos abzuklären.
3. Schäden an Mensch und Umwelt müssen von **LafargeHolcim** als verantwortlichem Konzern rasch und volumnäßig kompensiert werden.
4. **LafargeHolcim** muss öffentlich über die Umsetzung der Lösungsmassnahmen berichten sowie transparente und überprüfbare Massnahmen im Sinne der Konzernverantwortungsinitiative ergreifen, damit solches Fehlverhalten in Zukunft nicht mehr passieren kann.

103 Shermila Peres Dhingra im Interview mit der Rechercheurin (Aug./Sept. 2020)

104 Vera Rodrigues Pereira im Interview mit der Rechercheurin (Aug./Sept. 2020)

105 https://www.LafargeHolcim.com/sites/LafargeHolcim.com/files/atoms/files/LafargeHolcim_responds_to_allegations_related_to_dust_emissions_in_nigeria_-_de.pdf und https://www.LafargeHolcim.com/sites/LafargeHolcim.com/files/atoms/files/LafargeHolcim_responds_to_allegations_related_to_dust_emissions_in_nigeria_-_en.pdf [Zugriff am 12.9.2020]

106 <https://www.LafargeHolcim.com/additional-esg-resources> [Zugriff am 12.9.2020]

4.4 Indien

4.4.1 Vorrecherche

Dem Rechercheteam ist der Fall der **LafargeHolcim**-Tochter **Ambuja Cement** in Punjab (Nordindien) bereits im Rahmen der Desktop-Recherche aufgefallen. Das Werk befindet sich neben der Gemeinde Daburji im Distrikt Ropar von Punjab, ganz im Norden Indiens, angrenzend an Kaschmir und Pakistan¹⁰⁷.

Gemäss Zeugenberichten besteht das Werk in Ropar aus einer Flugaschen-Trocknungsanlage¹⁰⁸, einem Flugasche/Klinker-Mahlwerk zur Zementproduktion¹⁰⁹ und einem internen Elektrizitätswerk. Die Flugasche wird in einer nahegelegenen Ablagerungsstätte eines Kohlekraftwerks abgebaut und von **Ambuja Cement** in ihrem Werk getrocknet und zusammen mit Klinker, der aus einem anderen **Ambuja-Cement**-Werk mit Zementofen ebenfalls angefahren wird, zum fertigen Zement vermahlen.

The screenshot shows the Ambuja Cement website. At the top, there is a navigation bar with links for COVID-19, About Ambuja, and Products and Services. Below the navigation bar, a blue header bar says "Grinding units". Underneath this, there is a large photograph of a cement plant with several large white storage tanks and industrial structures. Below the photograph, the word "Ropar" is written in blue, followed by the address "Daburji Village, PO Lodhimajra, Ropar district, Punjab - 140113" and a phone number "+91-1881-672432 / 232".

Ambuja Cement Grinding Unit in Ropar (**Ambuja Cement** 2020)¹¹⁰

Zusammengefasst heisst es im Vorrecherchen-Bericht (siehe Fall 12/67: **Ambuja Cement**¹¹¹): «2016: Antrag auf Aufhebung der Umweltgenehmigung (Environmental Clearance, EC) für die Erweiterung der **Ambuja-Cement**-Einheit im Punjab-Distrikt Ropar [...] Das Nationale Umwelttribunal NGT¹¹² hörte einen



Das Zementwerk der **Ambuja Cement SA** in Daburji Vil-lage, Distrikt Ropar, Punjab, Nordindien¹¹³.

Antrag des in Punjab Ansässigen, Rajinder Singh, und anderer betroffener Personen an, die die Rechtmä-sigkeits der Erteilung der Umweltgenehmigung für das **Ambuja-Cement**-Zementwerk beim Dorf Daburji im Distrikt Ropar in Frage stellten, weil die Erweiterung der Zementmahlranlage von 2,5 auf 3,4 Millionen Tonnen pro Jahr die Atmosphäre in den umliegenden Dörfern noch stärker verschmutzen würde.»¹¹⁴

4.4.2 Feldrecherchen

Die Durchführung von Feldrecherchen mit Probe-nahmen, Befragungen und Foto-/Videodokumenta-tion gestaltete sich aufgrund der COVID-19-Situation

107 http://act.gp/LafargeHolcim_India_AMBUJA-CEMENT-PLANT [Zugriff am 27.9.2020]

108 http://act.gp/LafargeHolcim_India_AmbujaCement-DrierPlant [Zugriff am 30.9.2020]

109 http://act.gp/LafargeHolcim_India_AmbujaCement-Grindmill [Zugriff am 30.9.2020]

110 Ambuja Cement Grinding Unit in Ropar: <https://www.ambujacement.com/contact-us> [Zugriff am 27.9.2020]

111 <http://act.gp/LafargeHolcim-ScandalsDatabase> [Zugriff am 27.9.2020]

112 National Green Tribunal Act, siehe: https://en.wikipedia.org/wiki/National_Green_Tribunal_Act [Zugriff am 27.9.2020]

113 http://act.gp/LafargeHolcim_India_AMBUJA-CEMENT-PLANT [Zugriff am 27.9.2020]

114 Übersetzt aus dem Englischen; Originaltext unter <https://www.financialexpress.com/industry/ngt-notice-to-centre-punjab-on-ambuja-cement-plant-expansion/363282> [Zugriff am 30.9.2020]

und des folgenden Lockdowns als schwierig. Dann verunmöglichen verfrüht einsetzende Monsun-Regenfälle eine Probenahme. Nachdem die Regenfälle nachgelassen hatten, musste die Felduntersuchung aufgrund zusätzlicher, Sicherheitsbedenken und der sich stark zuspitzenden COVID-19-Situation in letzter Minute abgesagt werden. Stattdessen wurden vertiefende Investigationen mit Interviews und weiteren Faktensammlungen mit Hilfe von lokalen Kontakten durchgeführt.

Basierend auf dem indischen Informationsrecht (Right To Information Act, RTI) haben betroffene BürgerInnen verschiedene Anfragen an die zuständigen Behörden eingereicht und Antworten erhalten, die Schockierendes belegen:

- Sowohl für die regionale als auch die nationale Umweltbehörde existiert in Ropar offiziell gar keine Trocknungsanlage für Flugaschen («No pond ash drier plant is running in the jurisdiction of this office», Punjab Pollution Control Board, 9.8.2019¹¹⁵; «No Information available», Central Pollution Control, 15.7.2020¹¹⁶). Das heisst: Die dort sehr wohl vorhandene **Ambuja-Cement**-Trocknungsanlage¹¹⁷ ist illegal erstellt und betrieben, da sie über keine rechtsgültige Bau- oder Betriebsbewilligung verfügt.
- Obwohl für das Punjab Pollution Control Board die **Ambuja-Cement**-Trocknungsanlage offiziell gar nicht existiert, mahnte dieselbe Umweltbehörde die **Ambuja Cement** am 11.3.2020 an, bei ihren Tätigkeiten in Ropar gängige Emissionskontroll-Vorrichtungen zu unterhalten, damit die Kaminschlot-Emissionsstandards nicht überschritten werden (per RTI öffentlich gemachttes Schreiben vom 3.6.2020¹¹⁸).
- Die entsprechende Behörde gab im Schreiben vom 3.6.2020 also indirekt zu, dass in Ropar eine Flugaschen-Trocknungsanlage existiert – und auch, dass ihr Betrieb grosse Umweltprobleme verursacht («The picture attached below clearly shows the amount of fugitive emissions being generated from the drier section of the industry» und «Lots of dust spreading in the ambient air is happening in and around the industry and it has failed to contain the same»).¹¹⁹
- Die Schlussfolgerungen des Punjab Pollution Control Board (bezüglich des unsachgemässen Transports von Flugaschen aus der Ablagerungs-



PUNJAB POLLUTION CONTROL Board Regional Office Plot No. 55, Phase-II, Opposite Bassi Theater, Mohali - 160 051 Phone: 0172 - 5013300	
No. 4445	Dated: 9/9/20
To Sh. Tejinder Singh S/o Darbara Singh, Village Lohgarh Fidney, P.O Lodhi Majra, Distt. Ropar (140113).	
Subject: Information under RTI Act, 2005 regarding pond ash drier plant. Ref: SEE (HQ-1)/RTI/116/2019/22664-77 dated 31.07.2019. In reference to above, it is intimated that the RTI application has been received in this office on 07.08.2019 through Senior Environmental Engineer (HQ-1), Patiala. As per the RTI application, the reply of the information sought by the applicant in point no. 1 & 2 are as under: 1) No pond ash drier plant is running in the Jurisdiction of this office. 2) No rule and guideline to operate the pond ash drier are available in this office. With this your application under RTI Act, 2005, has been disposed off and first appeal lies with Senior Environmental Engineer, Zonal Office-1, Patiala.	
<i>SE</i> Environmental Engineer Dated _____	
Endst. No. _____ A copy of the above is forwarded to the Senior Environmental Engineer (HQ-1), Punjab Pollution Control Board, Head Office, Patiala for information w.r.t. letter No. SEE (HQ-1)/RTI/116/2019/22664-77 dated 31.07.2019. <i>Sd/-</i> Environmental Engineer	

stätte des Kohlekraftwerks ins **Ambuja-Cement**-Werk) beinhalten u.a. die Androhung von Massnahmen: «The industry has failed to comply with the decisions of the personal hearing given to it [on 11/03/2020]» und «Show case notice u/s 31-A of the Air (Prevention and Control of Pollution) Act, 1981 for revocation of consent granted to the industry may be issued»^{120, 121}.

Betroffene Anwohner bleiben jedoch skeptisch, ob sich mit diesem Schreiben etwas ändert. Dies angesichts der grossen Widersprüchlichkeiten der indischen Bürokratie, des mangelnden Willens der

115 http://act.gp/LafargeHolcim_India_RTI-DrierPlant_PPCB_190809 [Zugriff am 30.9.2020]

116 http://act.gp/LafargeHolcim_India_RTI-DrierPlant_CPCB_200715 [Zugriff am 30.9.2020]

117 http://act.gp/LafargeHolcim_India_AmbujaCement-DrierPlant [Zugriff am 30.9.2020]

118 http://act.gp/LafargeHolcim_India_RTI-FlyAsh_PPCB_200603 [Zugriff am 30.9.2020]

119 http://act.gp/LafargeHolcim_India_RTI-FlyAsh_PPCB_200603, S. 77 resp. S. 78 [Zugriff am 30.9.2020]

120 Eine «Show case notice u/s 31-A» bedeutet, dass gemäss Abschnitt 31-A des Gesetzes zur Verhütung und Kontrolle der Luftverschmutzung (Air Act, 1981) dem Übertreter eine Frist eingeräumt wird, innerer er seine Unschuld zu beweisen hat. Wenn er dies nicht tut, können in einem nächsten Schritt weitere Rechtsmaßnahmen verfügt werden.

121 http://act.gp/LafargeHolcim_India_RTI-FlyAsh_PPCB_200603, S. 78 [Zugriff am 30.9.2020]

Behörden, gegenüber Firmen geltendes Recht zum Schutz von Mensch und Umwelt durchzusetzen, sowie der Tatsache, dass dieser Konflikt schon seit über zehn Jahren schwelt.¹²²

Der lokale Kontakt Rajinder Singh bestätigte im September 2020, dass «die Probleme weiterhin bestehen». Ihm zufolge hat sich nichts geändert. Obwohl **Ambuja Cement** über grosse CSR¹²³-Mittel verfüge, sei nichts investiert worden, um das Leben der Menschen und in den umliegenden Dörfern zu verbessern, die unter den Emissionen aus den Kaminen und den Verschmutzungen durch Klinker und Flugaschen leiden, die in offenen und ungenügend abgedeckten Lastwagen ins Werk transportiert würden¹²⁴, sowie von grossen Lärmimmissionen betroffen sind. Auch verwehrt das Unternehmen ihnen jegliche medizinische Unterstützung und es führt auch keine entsprechenden Untersuchungen zur Abklärung der Gesundheitsbelastungen durch. Rajinder Singh sagte, auch das aufgerufene Nationale Umwelttribunal (National Green Tribunal, NGT)¹²⁵ habe nichts gegen die Situation unternommen und er verstehe nicht, warum. Das Tribunal habe am 2.4.2019 Vorschriften¹²⁶ erlassen, dennoch scheint es nicht in der Lage zu sein, geltende Vorschriften gegenüber **Ambuja Cement** durchzusetzen.

Rajinder Singh erwähnte, dass er im vergangenen Jahr (2019) rund 40 Dörfer aus der Umgebung versammelt hatte, um eine gemeinsame Petition zu unterzeichnen. Daraus hätten sich jedoch keine Verbesserungen ergeben. Die **Ambuja Cement Foundation**¹²⁷ mit ihrem riesigen Budget sei nur eine Greenwashing-Operation, die die Situation für die Dorfbewohner und die Armen nicht verbessere. Deshalb wurde im Mai 2020 eine neue Beschwerde eingereicht (siehe Beschwerde «Complaint regarding illegal and against the rules of Central pollution control board of India loading and transportation of Pond Ash lying in the ash dykes of G.G.S.S thermal Plant, Rupnagar»¹²⁸).

NGT notice to Centre, Punjab on Ambuja Cement plant expansion

By PTI | New Delhi | August 31, 2016 6:16 PM

With a plea seeking quashing of Environmental Clearance (EC) for expansion of Ambuja Cements' unit in Punjab's Roopar district, the National Green Tribunal today sought the responses from the Centre and the state government.



Medien berichteten über die Tochter der **LafargeHolcim**-Zementfabrik, **Ambuja Cement**, und Einsprüche gegen die Erweiterung des Werks aufgrund von Umwelt- und Gesundheitsbedenken (Financial Express 2016)¹²⁹.

Die Informationen und Bilder, die Rajinder Singh und weitere Betroffene im Rahmen der Vorrecherchen per WhatsApp übermittelten, sind schockierend und belegen systematische Emissionen von Stäuben, Flugaschen und Klinkern. Diese sind eindeutig sichtbar und ereignen sich beim Transportieren, Umschlagen und Verarbeiten resp. Trocknen und Mahlen im Werk. Das erfolgt rund um die Uhr, häufig auch in der Nacht. Videoaufnahmen zeugen von skandalösen Immissionen, sogar im privaten Wohnungsinnenbereich: Auf einem Video sieht man grosse Staubmengen auf dem Fussboden und schmierige Ablagerungen auf anderen Oberflächen wie Tisch und Elektronikgeräten. Gemäss Zeugenberichten handelt es sich dabei um graue Stäube, die auf der Haut jucken. Schon einzelne Partikel würden starke Reizungen auslösen, wenn diese ins Auge gelangen.¹³⁰

Es ist sehr plausibel, dass die Luftverschmutzung und die unsachgemäße Handhabung zu gesundheitlichen Beschwerden bei exponierten Menschen und Tieren führen, wie von mehreren Betroffenen ausgesagt wurde.

Auch die Luftverschmutzungsdaten des Umwelt-Start-ups Blue Sky Analytics¹³¹, das bei **Ambuja Cement** ein Schadstoff-Monitoring eingerichtet hat, zeigen wiederholte Grenzwertüberschreitungen für lungengängige Feinstäube der Partikelgrössen PM₁₀ und PM_{2,5}. Die Umwelt-App belegt eindeutig, wie sich die Luftqualität während des COVID-19-bedin-

122 Rajinder Singh und andere, nicht namentlich genannte Zeugen im Interview mit dem Autor (Sept. 2020)

123 CSR, Corporate Social Responsibility

124 Flugasche wird beim Prozess der Zementproduktion als Zusatzstoff beigemischt. Diese stamme aus einem nahegelegenen Kohlekraftwerk. Das Kohlekraftwerk sei ebenfalls für Umweltverschmutzungen verantwortlich.

125 https://en.wikipedia.org/wiki/National_Green_Tribunal_Act [Zugriff am 27.9.2020]

126 Siehe S. 78 unten, unter: http://act.gp/LafargeHolcim_India_RTI-FlyAsh_PPCB_200603 [Zugriff am 30.9.2020]

127 <http://www.ambujacementfoundation.org> [Zugriff am 27.9.2020]

128 http://act.gp/LafargeHolcim_India_FlyAshComplaint-2020 [Zugriff am 27.9.2020]

129 <https://www.financialexpress.com/industry/ngt-notice-to-centre-punjab-on-ambuja-cement-plant-expansion/363282> [Zugriff am 27.9.2020]

130 Zeugenausage eines Anwohners, der nicht namentlich genannt werden will, im Interview mit dem Autor (Sept. 2020)

131 Blue Sky Analytics («Democratising Environmental Data») ist ein Start-up für Geodatenintelligenz, das Produkte für die Umweltüberwachung und die Bewertung des Klimarisikos entwickelt, siehe: <https://blueskyhq.in/about-us> [Zugriff am 27.9.2020]



Monitoring-Daten zur Luftqualität um das **Ambuja-Cement**-Werk weisen immer wieder Grenzwertüberschreitungen für Luftschadstoffe wie PM_{2,5} auf (Blue Sky Analytics 2020)¹²³.

ten Lockdowns ab 25. März 2020 verbessert hat – aber auch, wie sich die Lage danach noch mehr verschlechterte¹³³: Sowohl für PM₁₀ (mit Ø 92 µg/m³) als auch für PM_{2,5} (mit Ø 69 µg/m³) liegen die aktuellen Jahresmittelwerte trotz Lockdown-Pause knapp um das Fünffache bzw. Siebenfache über den Luftqualitäts-Richtlinien der WHO¹³⁴. Auch die Immissionsgrenzwerte der Schweizer Luftreinhalteverordnung LRV wären im selben Masse überschritten (Immissionsgrenzwerte im Jahresdurchschnitt; nicht miteingerechnet sind akute Grenzwertüberschreitungen, d.h. 24-h-Mittelwerte, die gemäss LRV höchstens dreimal

pro Jahr überschritten werden dürfen).¹³⁵

4.4.3 Dokumentation (Fotos/Videos)

Im Folgenden ist eine Auswahl von WhatsApp-Bildern und -Videosequenzen.¹³⁶

¹²³ <https://aqi.breezo.in/chart?duration=1y&pollutant=pm25&stations=ratanpura-rupnagar-ambuja-cements-f4c> [Zugriff am 27.9.2020]

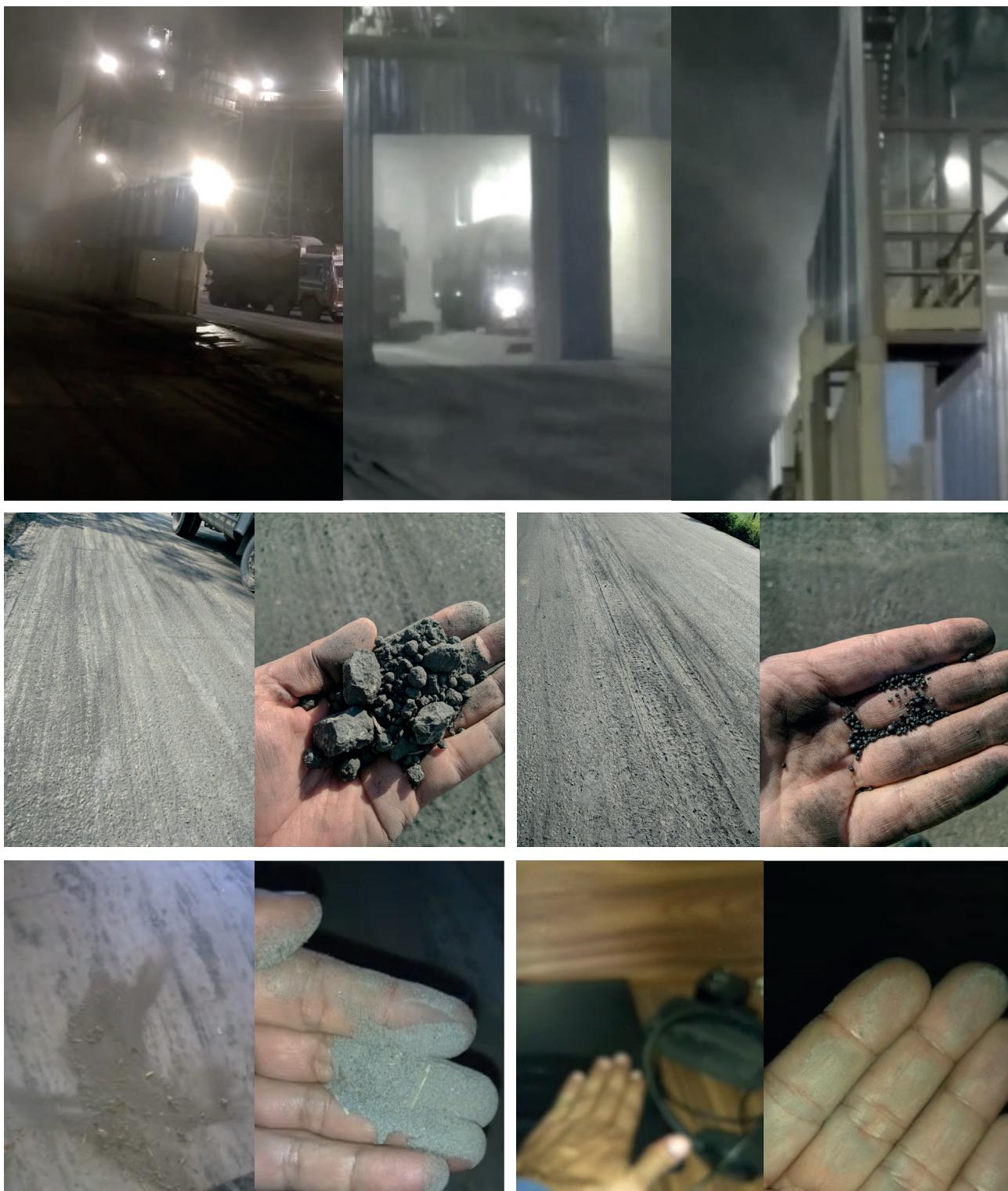
¹³³ <https://aqi.breezo.in/chart?duration=1y&pollutant=pm25&stations=ratanpura-rupnagar-ambuja-cements-f4c> [Zugriff am 27.9.2020]

¹³⁴ WHO Air quality guideline values: [https://www.who.int/en/news-room/fact-sheets/detail/ambient-\(outdoor\)-air-quality-and-health](https://www.who.int/en/news-room/fact-sheets/detail/ambient-(outdoor)-air-quality-and-health) [Zugriff am 28.9.2020]

¹³⁵ <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19850321/index.html#app7ahref1> [Zugriff am 30.9.2020]

¹³⁶ http://act.gp/LafargeHolcim_India_PictureFolder Link zur Bildablage





WhatsApp-Bilder und -Videosequenzen, die den Abbau und den Transport von Flugasche zur Zementherstellung dokumentieren. Die in einer Grube deponierte Flugasche stammt ursprünglich aus einem Kohlekraftwerk und wird von **Ambuja Cement** offenbar illegal abgebaut und unsachgemäß ins Zementwerk transportiert. Die Flugasche wird dort in einem unbewilligten Trockner thermisch behandelt und im Mahlwerk zusammen mit Klinker zum fertigen Zement vermahlen, was ebenfalls zu starken Emissionen führt (Rajinder Singh, 2020).¹³⁷

WhatsApp-Bilder und -Videosequenzen, die auf starke Staub-, Klinker- und Flugaschen-Emissionen hinweisen. Diese erfolgen beim Umschlagen, Transportieren oder Verarbeiten im Werk – häufig auch nachts (Rajinder Singh, 2020).¹³⁸

¹³⁷ http://act.gp/LafargeHolcim_India_PictureFolder Link zur Bildablage

¹³⁸ http://act.gp/LafargeHolcim_India_PictureFolder Link zur Bildablage



Betroffene Dorfbewohner bei der Einreichung ihrer Klage gegen **Ambuja Cement**, Distrikt Ropar, Punjab (18.5.2020).¹³⁹

4.4.4 Schlussfolgerung

Obwohl Greenpeace aufgrund von Sicherheitsbedenken und der COVID-19-Situation keine vertiefenden Feldrecherchen durchführen konnte, belegen alle verfügbaren Informationen, die von betroffenen Anwohnern entweder selber erstellt oder unter Berufung auf das indische Informationsrecht von den Behörden öffentlich gemacht wurden, dass das **LafargeHolcim**-Werk in Ropar, Punjab (Nordindien), systematisch grundlegende lokale Gesetzgebungen und internationale Standards, u.a. der WHO¹⁴⁰ und der Weltbank¹⁴¹, verletzt. Die Berichte und Klagen von Betroffenen sind sehr plausibel: Die Tätigkeiten der **LafargeHolcim**-Tochter **Ambuja Cement** stellen für die Bevölkerung in den umliegenden Dörfern eine grosse Belastung dar und es kann nicht damit gerechnet werden, dass die Behörden genügend durchgreifen werden, um die Umweltverschmutzung und die Gesundheitsgefährdungen zu stoppen.

Greenpeace Schweiz fordert von **LafargeHolcim** auch in diesem Fall ultimativ Massnahmen zur Lösung der Probleme bei ihrer Tochterfirma in Indien:

1. **LafargeHolcim** als verantwortlicher Konzern muss ultimativ und dringend bei seiner indischen Tochterfirma Ambuja Cement in Punjab intervenieren und dafür sorgen, dass alle notwendigen Bewilligungen vorliegen (inkl. für die Flugaschen-Trocknungsanlage sowie den Abbau und den Transport der Flugasche) sowie alle Gesetze und Standards eingehalten werden bezüglich Staubentwicklung und Lärmbelästigungen im Zusammenhang mit dem Transport, dem Umschlag und der Verarbeitung von Flugaschen und Klinkern sowie bezüglich der Emissionen aus den Kaminen der Fabrik.
2. **LafargeHolcim** muss die Beschwerden der Bevölkerung ernst nehmen und Massnahmen ergreifen, sodass Immissionen gestoppt und Gesundheitsgefährdungen behoben werden. Alle Schäden an Mensch und Umwelt müssen von **LafargeHolcim** als verantwortlichen Konzern rasch und volumänglich kompensiert werden.
3. **LafargeHolcim** muss öffentlich über die Umsetzung der Lösungsmassnahmen berichten sowie transparente und überprüfbare Massnahmen im Sinne der Konzernverantwortungsinitiative ergreifen, damit solches Fehlverhalten in Zukunft nicht mehr passieren kann.

139 http://act.gp/LafargeHolcim_India_FlyAshComplaint-2020 [Zugriff am 27.9.2020]

140 WHO Air quality guideline values: [https://www.who.int/en/news-room/fact-sheets/detail/ambient-\(outdoor\)-air-quality-and-health](https://www.who.int/en/news-room/fact-sheets/detail/ambient-(outdoor)-air-quality-and-health) [Zugriff am 28.9.2020]

141 Weltbank/IFC (Environmental, Health, and Safety Guidelines for Cement and Lime Manufacturing, S. 9 ff.): <https://www.ifc.org/wps/wcm/connect/52592e0e-8475-4231-ba50-aeeb432e8e3c/20180719-Draft+for+2nd+Consultation-Cement+Lime+Mnfg.pdf?MOD=AJPERES&CVID=ml8Xzc7> [Zugriff am 23.9.2020] und Weltbank/IFC (General EHS Guidelines, S. 8 f.): <https://www.ifc.org/wps/wcm/connect/29f5137d-6e17-4660-b1f9-02bf561935e5/Final%2B-%2BGeneral%2BEHS%2BGuidelines.pdf?MOD=AJPERES&CVID=jOWim3p> [Zugriff am 23.9.2020]

5 Diskussion/Forderungen

Wie in diesem Bericht anhand von Desktop-Recherchen mit 122 identifizierten Skandalfällen sowie drei weitergehenden, exemplarischen Untersuchungen in Kamerun, Brasilien und Indien gezeigt wird, hat **LafargeHolcim** vielerorts Schmutz an den Händen. Oft werden internationale Standards nicht berücksichtigt und nur allzu häufig verwendet das Unternehmen veraltete Ausrüstungen und Technologien, sodass Menschen, Tiere und die Umwelt von schädlichen Emissionen betroffen sind. Viel zu oft werden AnwohnerInnen durch Giftwolken, die durch das Verbrennen von alternativen Brennstoffen entstehen, durch das illegale Deponieren von ätzenden Staubabfällen, durch die Verschmutzung von Luft, Boden und Gewässern sowie durch Umweltzerstörung aufgrund unternehmerischen Fehlverhaltens in Mitleidenschaft gezogen, verlieren ihren Lebensunterhalt oder werden krank. Gemeinschaften, insbesondere in Lateinamerika, berichten immer wieder, wie sie eingeschüchtert und dazu genötigt werden, das skandalöse Fehlverhalten des Konzerns bzw. seiner Tochterunternehmen zu erdulden.

Oft versuchen sich Betroffene und Opfer zu wehren und es entsteht an den Brandherden sowie in angrenzenden Gemeinden lokaler Widerstand. Dieser ist mehr oder weniger gross und kann sich über Jahre oder Jahrzehnte hinziehen, ohne dass Behörden einschreiten oder Verbesserungen eintreten, wie die Quellen zeigen. Viele der in den vorliegenden Desktop- und vertiefenden Fallrecherchen erwähnten Fälle sind nicht unbedingt neu, sondern sind der internationalen Gemeinschaft und der Schweizer Bevölkerung zu wenig bekannt sowie leider immer noch ungelöst und ungesühnt.

Die 122 Skandalfälle aus den Desktop-Recherchen deuten auf ein systematisches Problem hin. Denn wenn im Rahmen dieser Skandal-Recherche auch nur drei Fällen genauer nachgegangen werden konnte, so wird doch klar: Allein die grosse Anzahl der gefundenen Fälle ist schon ein Skandal an sich und für einen Schweizer Konzern wie **LafargeHolcim** und die Schweiz als Sitz dieses Konzerns untragbar. Und bei den drei Fällen, wo es die Umstände zuließen, genauer hinzuschauen, wurden eklatante Fehlverhalten und Missachtungen aufgedeckt. Dies zeigt unmissverständlich, dass es nicht genügt, den wohlklingenden Versprechungen und freiwilligen Selbstverpflichtungsmassnahmen von **LafargeHolcim** zu vertrauen, sondern dass es verbindliche Vorgaben und Durchsetzungsmechanismen zum Schutz von Mensch und Umwelt braucht – insbesondere auch dort, wo die eigentlich zuständigen Behörden (aus welchen Gründen auch immer) nicht in der Lage sind, geltendes Recht und internationale Standards durchzusetzen.

In diesem Sinn ist der **Holcim**-Report ein Weckruf: Es braucht dringend bessere und verbindliche Regeln zur Unternehmensverantwortung und zur Schadenshaftung für global operierende Konzerne, wie es u.a. die Konzernverantwortungsinitiative fordert, über die die Schweizer Bevölkerung am 29. November 2020 abstimmen kann. Die Initiative verlangt lediglich folgende Selbstverständlichkeit: Wer die Umwelt verschmutzt, muss wieder sauber machen. Wer anderen einen Schaden zufügt, muss dafür geradestehen.

Trinkwasser verseucht.
Kind vergiftet.
Rohstoffkonzern haftet.

JA!
am 29. November

Konzern-
verantwortung

Nichts als recht und gerecht. konzern-initiative.ch

Foto aus Cerro de Pasco (Peru),
Symbolbild zum Schutz der
betroffenen Familie. Details zum Fall:
konzern-initiative.ch/cerro-de-pasco

GREENPEACE

Greenpeace Schweiz

Badenerstrasse 171

Postfach

8036 Zürich

+41 44 447 41 41

schweiz@greenpeace.org